

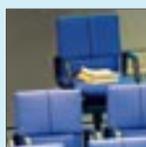
# 03 GLASKLAR

DAS JUGENDMAGAZIN DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

mitmischen.de  
DAS JUGENDFORUM DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES



## arbeiten im Deutschen Bundestag



### Informieren

Durch die  
Sitzungswoche



### Mitmachen

Jobs unter  
der Kuppel



### Global

Parlamente  
der Welt

GLAS KLAR	<b>Editorial</b>
	1 Arbeiten im Bundestag Es gibt viel zu tun

GLAS KLAR	<b>Eine Frage</b>
	2 Welche Arbeit steckst du in die Politik?

Galerie	<b>Galerie</b>
	4-7 Arbeiten im Bundestag



informieren	<b>Informieren</b>
	8-13 Sitzenbleiben erwünscht Mit den Abgeordneten des Bundestages durch die Sitzungswoche

informieren	14-15 Gesetzgeber Bundestag Die lange Reise eines Gesetzentwurfs
-------------	---

informieren	16-17 <b>INFO</b> Schaubild So entsteht ein Bundesgesetz
-------------	---



mitmachen	<b>Mitmachen</b>
	18-20 Jobs unter der Kuppel Johann, Johanna, Henrik und Nicole arbeiten beim Bundestag

mitmachen	21 <b>INFO</b> Ausbildung beim Bundestag
-----------	--



Erzählen	<b>Erzählen</b>
	22-25 Was macht eigentlich ... ... ein Bundestagspräsident, eine Fraktionsvorsitzende, eine Ausschussvorsitzende, ein Parlamentarischer Geschäftsführer – und was der Wehrbeauftragte?

Erzählen	26-27 <b>Streiten</b> Zum Haareraufen? Streiten Sie eigentlich gern, Herr Ramsauer und Herr Gysi?
----------	---

Streiten	28 <b>INFO</b> Fair geht vor Institutionen und Regeln für den Meinungsstreit im Parlament
----------	--

Streiten	29 Rolle vorwärts in die Politik Abgeordneter für einen Tag beim Planspiel des Bundestages
----------	---



Global	<b>Global</b>
	30-31 Mit 80 Fragen ... ... durch die Welt der Parlamente

mitmachen	<b>Mitmachen</b>
	32-33 Angebote und Aktionen rund um den Bundestag

mitmachen	34 <b>INFO</b> Sitzverteilung
-----------	-------------------------------



# Arbeiten im Bundestag

Es gibt viel zu tun

Neue Ideen und lange Beratungen, hitzige Debatten und schließlich die Abstimmung – kein Zweifel: Hier passiert Politik. Die Szenen aus dem Plenarsaal mit den blauen Sitzen, mit den Rednern am Pult und der Kanzlerin auf der Regierungsbank kennt jeder. Und dass der Bundestag Gesetze macht, das weiß man auch. Aber was läuft dahinter? Was machen Abgeordnete, wenn sie nicht im Plenarsaal sitzen? Und wer hilft sonst noch mit, damit es läuft im Parlament?

Wenn 614 Abgeordnete gemeinsam Gesetze machen, dann muss das gut organisiert sein. Knapp die Hälfte des Jahres besteht aus „Sitzungswochen“ in Berlin – die andere Hälfte arbeiten die Abgeordneten in ihren Wahlkreisen und kümmern sich um die Belange der Menschen vor Ort. Für die Sitzungswochen hat der Bundestag eine Art „Stundenplan“ mit festen Terminen. Glasklar hat sich an die Fersen von fünf Abgeordneten geheftet und zugeschaut, womit sie ihren Tag verbringen – vom Frühsport bis zur Sitzung in den späten Abendstunden.

Bis ein neues Gesetz das Licht der Welt erblickt, legt es eine lange Reise zurück. Viele Gesetzentwürfe kommen gar nicht bis zur Ziellinie – so viele Hürden gibt es. Wer soll da noch den Überblick behalten? Und wofür braucht man ständig neue Gesetze? Glasklar hat sich schlau gemacht und festgestellt, dass der auf den ersten Blick komplizierte Gesetzgebungsprozess kein Buch mit sieben Siegeln ist.

Bundestag erzählen. Jeder von ihnen erlebt das Parlament aus einer ganz eigenen Perspektive.

Ihren ganz eigenen Blick haben auch der Bundestagspräsident, eine Fraktionsvorsitzende, eine Ausschussvorsitzende, ein Parlamentarischer Geschäftsführer und der Wehrbeauftragte des Bundestages. Sie alle haben besondere Ämter mit speziellen Aufgaben übernommen. In dieser Ausgabe erzählen fünf Spitzenpolitiker von ihrer Arbeit.

Streit und Auseinandersetzung – das ist Demokratie. Damit es fair zugeht und auch etwas dabei herauskommt, haben sich die Fraktionen und die Abgeordneten auf gemeinsame Regeln, Rechte und Institutionen verständigt. Schließlich sollen alle zu Wort kommen und die besten Argumente sollen sich im Wettstreit durchsetzen. Kann das sogar Spaß machen? Glasklar hat nachgefragt: „Streiten Sie eigentlich gern, Herr Ramsauer und Herr Gysi?“

Viele Fragen, viele Antworten.  
Viel Spaß beim Lesen!

*Lydia Robert*

Eure Lydia und euer Robert vom Glasklar-Team

Im Bundestag arbeiten nur Politiker? Das stimmt nicht, sie sind sogar in der Minderheit. Viele Menschen helfen mit, dass die Demokratie funktioniert. Darunter sind eine Menge junge Leute, die zum Beispiel Ausbildungen und Praktika absolvieren oder am Anfang ihres Berufslebens stehen. Glasklar hat junge Menschen getroffen, die von ihrem Job im



Lydia



Robert



## Politik arbeiter

Ein Arbeitstag im Bundestag, Sitzungswoche, es ist wie immer einiges los: Abgeordnete eilen von Sitzung zu Sitzung, feilen an Gesetzentwürfen und debattieren über die Ziele ihrer Politik. Mitarbeiter bereiten Mappen mit Informa-

sind, wird Politik gemacht. Das Glasklar-Team hat sich unter die vielen Menschen gemischt, die den Bundestag an einem normalen Arbeitstag besuchen. Jede Menge junger Leute sind dabei, die aus den unterschiedlichsten Gründen zum Parlament kommen. Sie wollen den Bundestag mal genauer unter die Lupe nehmen, Politik live miterleben oder genießen einfach nur die schöne Aussicht von der Kuppel des Reichstagsgebäudes. Glasklar wollte wissen, wer Politik lieber den Politikern überlässt, wer selber Mühe und Energie investiert und wenn ja, was es da überhaupt zu tun gibt, in der Politik.

tionen vor, fassen Ergebnisse zusammen, koordinieren die vielen Termine. Aber nicht nur im Parlament arbeiten die Menschen tagtäglich politisch. Überall dort, wo sich Leute für Anliegen engagieren, die für die Allgemeinheit wichtig

**Nur eine Frage:**  
Welche Arbeit steckst du in die Politik?



**Franziska Meinhardt,**  
21 Jahre, Studentin aus Passau

„Ich arbeite in einer Partei mit und engagiere mich an der Uni. Beim letzten Wahlkampf habe ich auf Kommunalebene mitgeholfen. Mir macht das Spaß und ich möchte später in die Politik gehen.“



**Michael Biel,**  
25 Jahre, Student aus Berlin

„Ich stecke viel Arbeit in die Politik. An der FU sitze ich für die Jusos im Akademischen Senat. Außerdem bin ich für die SPD und die Jusos in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg aktiv. Ich bin der Meinung, wer Veränderung möchte, der muss tatkräftig mithelfen.“



**Nina Cvetek,**  
20 Jahre, Studentin aus Ratingen

„Außerhalb von meinem Politikstudium habe ich bisher noch keine Arbeit in die Politik gesteckt. Ich würde keine Abgeordnete werden, aber ich trete vielleicht in eine Partei ein.“



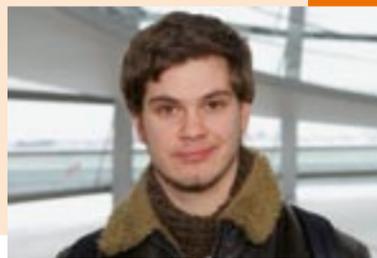
**Peter Wegner,**  
18 Jahre, Azubi aus Stralsund

„Ich diskutiere viel mit meinen Kollegen über Politik. Es geht keine Kaffeepause vorbei, ohne dass wir aktuelle Themen besprochen haben, wie zum Beispiel die Vogelgrippe oder außenpolitische Themen.“



**Anna Wegter,**  
16 Jahre, Schülerin aus Nordhorn

„Den Politikunterricht finde ich schon interessant. Aber ich engagiere mich nicht in einer Gruppe oder so. Ich weiß gar nicht, ob es in meiner Stadt solche Möglichkeiten gibt.“



**Philipp Rasch,**  
19 Jahre, Abiturient aus Hattingen

„Ich such im Moment einen Ausbildungsplatz und interessiere mich daher brennend für Politik, vor allem was die Rente und den Arbeitsmarkt angeht.“



**Johanna Thumm,**  
19 Jahre, Praktikantin aus Stuttgart

„Ich lese Zeitung und informiere mich, so gut es geht. Ich mache gerade ein Praktikum im Bundestag, um mal von innen zu sehen, wie alles abläuft.“



**Alexander Halupka,**  
18 Jahre, Schüler aus Nordhorn

„Ich schau mir Nachrichten an, um zu wissen, was aktuell ist. Ich finde es spannend, was da passiert. Was Angela Merkel für die Zukunft plant zum Beispiel, oder die Mehrwertsteuererhöhung.“

### Das Forum

war im antiken Rom der Platz, der das politische Zentrum eines Ortes markierte. Hier kamen die Bürger zusammen, um Dinge von allgemeinem Interesse zu regeln. Der Bundestag ist das politische Forum der Menschen in Deutschland. Die Wählerinnen und Wähler haben im September 2005 614 Abgeordnete beauftragt, den Willen der Bevölkerung im Parlament zu repräsentieren. Im Plenarsaal des Bundestages versammeln sich die Volksvertreter, um – stellvertretend für alle – Streitfragen auszutragen und Entscheidungen zu treffen. Hier im Plenum stimmen sie darüber ab, was Gesetz werden soll, hier muss die Regierung ihre Politik rechtfertigen und hier wurde die Kanzlerin gewählt.



### Arbeitsparlament

nennt man den Bundestag oft. Arbeitsparlament bedeutet, dass die Leistung des Bundestages nicht nur aus öffentlicher Debatte und Abstimmung besteht. Sie betrifft vor allem die detaillierte Facharbeit an hunderten von Gesetzen in den derzeit 22 ständigen Ausschüssen. Das Bild zeigt den Haushaltsausschuss, dem die besondere Aufgabe zukommt, die Geldausgaben der Bundesrepublik Deutschland zu kontrollieren. Der Bundestag hat das Budgetrecht inne – es ist das „Königsrecht“ des Parlaments: Denn die Volksvertreter bestimmen mit dem jährlichen Haushaltsgesetz, welche Ministerien welche Beträge für welche Zwecke ausgeben dürfen.





### Himmelsstürmer

und Abenteurer sind die Männer der Höhenrettungsgruppe des Bundestages nur auf den ersten Blick – in Wahrheit geht ihnen Sicherheit über alles. Was aussieht wie ein spektakuläres Event oder ein Filmdreh ist hartes Training für den Ernstfall. Einmal jährlich üben fünf Männer aus dem Sachbereich Maschinen- und Versorgungstechnik im Referat Liegenschaften und Gebäudetechnik 30 Stunden lang, wie man Menschen aus luftiger Höhe rettet. Die Häuser des Bundestages sind architektonisch vielfältig – soll der Einsatz bei einem Unglück klappen, muss jeder Handgriffsitzen. Besonders die Rettung an der gläsernen Außenwand der riesigen Kuppel ist eine echte Herausforderung.



### 614 mal Teamegeist

ist in den Büros der Abgeordneten des Deutschen Bundestages gefordert. Denn die vielen Fachfragen, Reden, Presseerklärungen, Arbeitspapiere, Interviewwünsche, Verhandlungen, Treffen mit Bürgern, Experten, Interessengruppen kann ein Einzelner kaum bewältigen und organisieren. Postberge sind täglich durchzuarbeiten, Besuchergruppen müssen betreut, Termine koordiniert werden. Daher erhalten die Abgeordneten eine Mitarbeiterpauschale, mit der sie Assistenten und Bürokräfte in Berlin und in ihrem Wahlkreisbüro bezahlen können. Jedem Parlamentarier stehen drei rund 18 qm große Räume für sich und seine Mitarbeiter zur Verfügung.



### Würdevolle Dienstleister

sind die Saaldienstleistungen und Saaldienstleistungen des Deutschen Bundestages, die im traditionellen Frack während der Plenarsitzungen die Abgeordneten mit kleinen und großen Hilfen und Handreichungen unterstützen. So bringen sie dem Redner das Wasserglas, teilen Drucksachen aus, läuten zum Sitzungsbeginn oder sie platzieren und kontrollieren Urnenbehälter für eine Abstimmung, wie auf unserem Bild. Neben dem organisatorisch reibungslosen Ablauf der Sitzungen kümmern sich die Frauen und Männer des Plenarassistentendienstes auch um den Service für Staatsgäste, und Besucherinnen und Besucher des Bundestages würden ohne sie auf manche Frage keine Antwort erhalten.



### Ein Umschlagplatz

für alle parlamentarischen Initiativen ist das Parlamentssekretariat des Bundestages. Erst wenn eine Vorlage hier formal geprüft wurde und eine Drucksachennummer erhalten hat, handelt es sich um ein offizielles Dokument, das auf die Tagesordnung des Bundestages gesetzt werden kann. Unser Bild zeigt einen Mitarbeiter bei der Drucksachenverteilung. Eine Drucksache muss allen Abgeordneten spätestens drei Tage vor ihrer Behandlung im Plenum zugestellt werden, damit alle die Chance haben, die Initiative rechtzeitig zur Kenntnis zu nehmen. In der vergangenen Wahlperiode (2002–2005) wurden rund 6.000 Drucksachen im Plenum beraten.

# Sitzenbleiben erwünscht

Mit den Abgeordneten des Bundestages durch die Sitzungswoche

Fraktionen, Ausschüsse, Plenum: Wer die Abgeordneten des Deutschen Bundestages durch die Sitzungswoche begleitet, braucht Sitzfleisch – und kommt trotzdem schnell außer Atem. Glasklar ist drangeblieben.

Auch im Bundestag gibt es eine Art „Stundenplan“, zumindest für die etwa 22 Sitzungswochen im Jahr. Zwar müssen die Abgeordneten sich nicht in Klassen setzen und Mathe und Musik pauken, aber auch sie haben bestimmte, typische Aufgaben an jedem der einzelnen Sitzungstage. Und die sind oft länger als eine Schulstunde. Der Arbeitsplan des Bundestages wird vom Ältestenrat festgelegt. Er gibt eine Grundstruktur für die Sitzungswochen vor.

**Montags**, wenn die meisten Abgeordneten aus ihren Wahlkreisen nach Berlin kommen, tagen die Vorstände der Fraktionen und bereiten die Sitzungswoche vor. Vor allem entscheiden sie darüber, wie die Fraktionssitzung am nächsten Tag abläuft. Darüber hinaus tagen auch die Führungsgremien der Parteien meist an diesem Tag und die Abgeordneten bereiten sich mit ihren Mitarbeitern auf die anstehenden Termine vor.

Der **Dienstag** macht dem Wort „Sitzungswoche“ alle Ehre. An diesem Tag reiht sich eine Sitzung an die nächste. Vormittags treffen sich die Arbeitsgruppen und Arbeitskreise der Fraktionen. Sie sind nach Fachgebieten wie zum Beispiel Außen- oder Familienpolitik aufgeteilt. Hier kommen all diejenigen Abgeordneten zusammen, die sich besonders mit dem jeweiligen Thema beschäftigen. Sie besprechen vor allem, welche Anträge oder Gesetzesentwürfe sie in den Bundestag einbringen wollen. Ihre Ergebnisse werden am Nachmittag in den Fraktionssitzungen diskutiert, zu denen sich alle Fraktionen versammeln. Dort beschließen die Abgeordneten einer Fraktion jene Projekte, die sie auf den Weg bringen wollen, und bereiten die Plenarsitzungen der folgenden Tage vor. Mittags und abends treffen sich oftmals auch noch die Landesgruppen, also alle Parlamentarier einer Fraktion aus einem Bundesland, oder weitere Gruppen innerhalb einer Fraktion, wie etwa die

„Junge Gruppe“ oder Abgeordnete, die parteipolitisch für eine bestimmte Richtung stehen.

Der **Mittwoch** gehört dann den Ausschüssen. Über den ganzen Tag verteilt treffen sich die 22 Ausschüsse und die Unterausschüsse zu ihren Sitzungen. Ab mittags beginnen dann die Sitzungen im großen Plenarsaal des Bundestages mit einer Regierungsbefragung und manchmal auch mit einer aktuellen Stunde zu einem akuten Thema.

Am **Donnerstag** tagt ab 9 Uhr das Plenum, oft bis spät in den Abend. Die längste Sitzung hat sogar einmal bis 6 Uhr 23 in der Früh gedauert! Je nachdem, welches Thema gerade auf der Tagesordnung steht, kommen die Abgeordneten in den Plenarsaal. Daneben nutzen sie die Zeit für Gespräche mit Journalisten, Kollegen oder anderen Fachleuten, um sich selbst noch besser zu informieren. Sie bearbeiten die Post und besprechen sich mit ihren Mitarbeitern im Büro. Die Abende in Sitzungswochen nutzen oft Verbände, Stiftungen oder Unternehmen, um die Abgeordneten zu Veranstaltungen als Referenten oder Gäste zu einem parlamentarischen Abend einzuladen.

Auch der **Freitag** ist ein Plenumstag, allerdings dauern da die Sitzungen des Bundestages meist nur bis nachmittags. Dann müssen viele der Abgeordneten schon wieder in ihren Wahlkreis reisen, um dort an Veranstaltungen teilzunehmen. Der „Stundenplan“ für Abgeordnete geht aber bis zum Sonntag, denn viele Termine im Wahlkreis finden am Wochenende statt – am Sitzungswochenende.

Texte: Birte Betzendahl  
Fotos: Anke Jacob  
Illustration: Martin Haußmann

Osteingang des Reichstagsgebäudes.



## Die Woche planen

**MONTAG**  
Fraktionsvorstand



informieren

### Dagmar Enkelmann (Die Linke.)

Weil ihre 16-jährige Tochter morgens das Bad blockiert, steht Dagmar Enkelmann an diesem Montag schon um 5.30 Uhr auf. So hat sie Zeit für Frühsport, ein ausgiebiges Frühstück und muss sich nicht mit ihrer Tochter um das Badezimmer streiten.

Bis 11 Uhr ist Dagmar Enkelmann dann in ihrem Wahlkreisbüro, geht die Post durch und bespricht die anstehende Woche mit ihren Mitarbeitern. „Gerade wenn mehrere Sitzungswochen des Bundestages aufeinander folgen, ist es wichtig, dass man sich auch im Wahlkreisbüro erkundigt, was gerade anliegt.“ Anschließend fährt die Politikerin mit der S-Bahn aus Bernau, ihrem Wohnort, etwa eine Stunde nach Berlin. „Da habe ich dann genug Zeit, Zeitungen zu lesen, und komme gut informiert in Berlin an.“

Dagmar Enkelmann ist stellvertretende Parteivorsitzende der Linkspartei. PDS und Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion Die Linke., zu der sich Linkspartei, PDS und WASG zusammengeschlossen haben. Um 14 Uhr sitzt sie in der Fraktionsvorstandssitzung, zu der

heute der Chef des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Michael Sommer, als Gast eingeladen ist. Die Fraktion will den Gewerkschaftsboss genauer kennen lernen und den Kontakt zum DGB verbessern. „Das war schon eine Sitzung, die aus dem Rahmen fiel“, sagt Dagmar Enkelmann später. Sie ist froh, dass das Gespräch ganz unkompliziert verlaufen ist. „Das war ein Schritt voran, der Umgang zwischen dem DGB und den Linken hat sich normalisiert.“ Treffen wie diese, bei denen etwas erreicht wurde, zählt Dagmar Enkelmann zu den kleinen Erfolgen des Politikeralltags. „Solche Erlebnisse wie heute motivieren mich.“

Im Anschluss an das Gespräch mit Michael Sommer tagt der Fraktionsvorstand noch bis 18.30 Uhr allein, ganz ohne Gast. Die Abgeordneten entscheiden, wer aus ihrer Fraktion wie lange zu welchem Thema in dieser Woche im Plenum reden wird. Außerdem diskutiert die Runde über Parlamentarische Initiativen wie Gesetzesentwürfe oder Anfragen an die Bundesregierung, die die Fraktion in den Bundestag einbringen will.

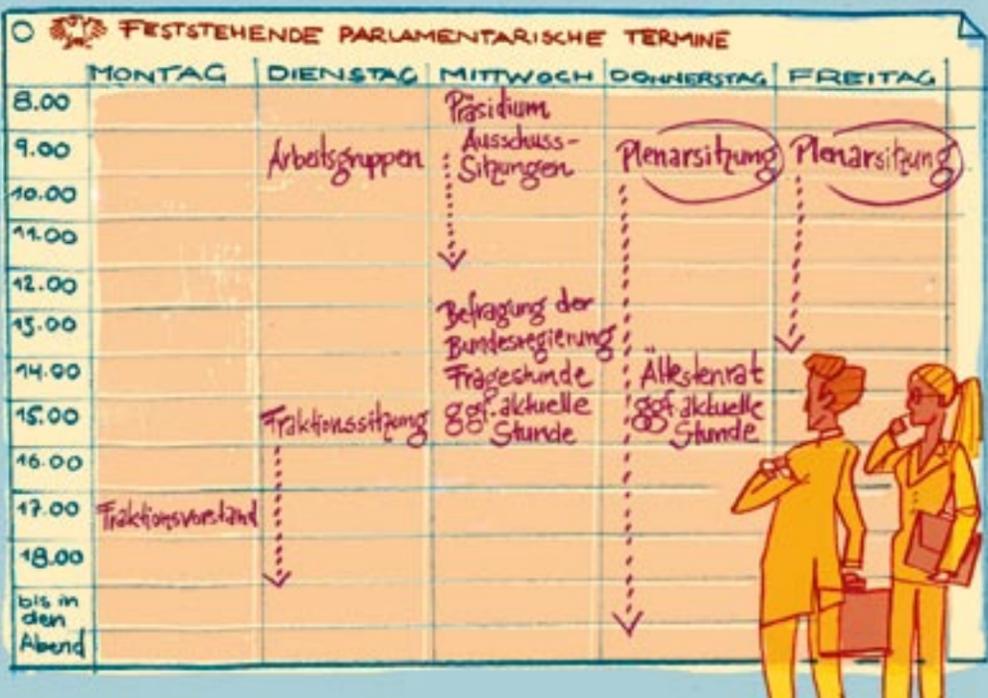
Nach der Sitzung geht Dagmar Enkelmann in ihr Büro. Die 49-jährige Politikerin beantwortet Briefe, E-Mails, Journalistenanfragen und Anrufe, die sich im Laufe des Tages angesammelt haben. Am Dienstag gibt sie eine Pressekonferenz, auch darauf will sie sich noch vorbereiten.

„Der Montag ist eine gute Einstimmung auf die Woche“, sagt Dagmar Enkelmann. „Wir können uns Zeit nehmen für die Fragen, die in der Woche auf uns zukommen, wir können langfristig planen und überlegen, mit welchen Themen wir in den Medien auftauchen wollen.“ Diesen relativ ruhigen Wochenbeginn weiß die Politikerin zu schätzen. „Den Rest der Woche fühlt man sich wie ein Hamster im Laufrad, man hetzt von einem Termin zum nächsten.“

Dagmar Enkelmann auf dem Weg zur Sitzung des Fraktionsvorstandes im Jakob-Kaiser-Haus.



Dagmar Enkelmann, Jahrgang 1956, ist seit 2005 wieder Mitglied des Deutschen Bundestages, nachdem sie dies schon von 1990 bis 1998 war. Die Brandenburgerin aus Bernau ist Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion Die Linke.  
dagmar.enkelmann@bundestag.de  
www.dagmar-enkelmann.de



**DIENSTAG**  
Arbeitsgruppen  
Fraktionssitzung

# Sitzungen, Podien, Gespräche



# Erster Tag im Traumjob



**MITTWOCH**  
Ausschusssitzungen  
Befragung der Bundesregierung  
Fragestunde  
ggf. aktuelle Stunde



**Lale Akgün (SPD)**  
Der Wecker von Lale Akgün klingelt an diesem Dienstag um 6 Uhr. Noch ist sie in Köln, am Abend zuvor hatte sie eine Veranstaltung in ihrem Wahlkreis. Deshalb muss sie sich heute Früh beeilen. Ihr Flieger geht um 8 Uhr, um 9.30 Uhr sitzt sie schon in Berlin in der Arbeitsgruppe (AG) Europa der SPD-Fraktion.  
Anschließend steht ein Besuch bei der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema Religion auf dem Terminplan. Lale Akgün ist eine von drei Bundestagsabgeordneten, die dem Islam angehören. Viele wollen deshalb gerade von ihr wissen, wie Vorurteile abgebaut werden können und wie zwischen den verschiedenen Religionen besser vermittelt werden kann. Die Antworten wollen wohl überlegt sein. „Das bedeutet natürlich, auch mal eine Nachtschicht einzulegen“, sagt Lale Akgün. „Die Beschäftigung mit diesem Thema kommt zu meiner normalen Arbeit in der AG Europa ja noch zusätzlich dazu. Und wenn tagsüber keine Zeit bleibt, sich in die Fragen einzulesen, muss das halt nachts passieren.“

Eigentlich trifft sich Dienstagmittag immer die Parlamentarische Linke der SPD-Fraktion zu einem Mittagstisch. Doch heute wird Lale Akgün daran nicht teilnehmen können. Um 14 Uhr findet ein Gespräch mit dem Generalsekretär der SPD und dem neuen Vorsitzenden des Zentralrats der Muslime in Deutschland statt. Eine Stunde später hastet Lale Akgün ins Reichstagsgebäude, die Fraktionssitzung beginnt. „Heute waren wir aber relativ früh fertig, schon nach gut zwei Stunden“, freut sich die 52-jährige Politikerin hinterher. „Manchmal dauert es auch doppelt so lange.“ Lale Akgün passt das frühe Ende heute sehr gut, denn so kann sie um 18 Uhr an einem Podiumsgespräch zum Thema „EU + 2“ teilnehmen. Sie ist in der AG Europa zuständig für das Land Bulgarien und an dem Gespräch nimmt auch der Botschafter von Bulgarien teil.  
Damit hat sie sich heute ein weiteres Mal für einen Termin entschieden –

und dadurch zwangsläufig gegen einen anderen. Denn um 18.30 Uhr tagt dienstags immer die NRW-Landesgruppe der Fraktion. Auch daran konnte sie nicht teilnehmen. „Wir haben für jeden Tag so viele Einladungen und Terminanfragen, da ist es ganz wichtig, sich jeden Tag neu zu entscheiden und abzuwägen, welcher Termin nun wichtiger ist“, sagt Lale Akgün.  
Um 20 Uhr ist sie schon beim nächsten Gesprächsabend: Thema „Migration und Integration“. Bis 22 Uhr bleibt sie, doch Feierabend hat sie noch nicht. Sie fährt noch mal in ihr Büro. Dort wartet nicht nur ihr Gepäck, sondern auch ein großer Stapel Post auf sie. Bürgerbriefe, Journalistenanfragen und Einladungen. Und der Mittwoch mit seinen Ausschusssitzungen steht vor der Tür. Auch darauf will Lale Akgün sich noch vorbereiten. „Die Gefahr, dass ich an einem Dienstag denke: „Oh, dieser Tag geht ja gar nicht vorbei!“, die ist jedenfalls sehr gering!“

**Michaela Noll (CDU/CSU)**  
Für Michaela Noll geht an diesem Mittwoch ein Traum in Erfüllung. Sie wird zur Vorsitzenden der Kinderkommission des Deutschen Bundestages ernannt. „Auf dieses Amt habe ich mich lange gefreut, denn die Arbeit in der Kinderkommission ist ganz besonders – hier können wir überparteilich für die Kinder etwas tun.“  
Durch ihre neue Aufgabe beginnt für Michaela Noll der Mittwoch nun aber auch schon eine halbe Stunde früher. Um 9 Uhr treffen sich die Obleute der einzelnen Fraktionen zur Vorbereitung der Sitzung des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Als Vorsitzende der Kinderkommission ist auch Michaela Noll ab jetzt immer dabei. Die eigentliche Ausschusssitzung beginnt erst um 9.30 Uhr.  
Zwei Stunden später zurück im Büro häufen sich dort bereits die Journalistenanfragen zur Kinderkommission. Michaela Noll ruft alle zurück, telefoniert außerdem mit ihrem Wahlkreis, liest die Post und bespricht sich mit ihren Mitarbeitern. Parallel verfolgt sie im Fernsehen das Plenum. Ab 13 Uhr läuft dort die Regierungsbefragung. Je nachdem, ob ein Thema in ihren Fachbereich fällt, nimmt sie daran teil.  
Um 15 Uhr ist es dann endlich so weit: Die „Kommission zur Wahrung der Belange der Kinder“ (so der offizielle Titel) wird ins Leben gerufen. Viele Medien und auch Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen sind zu diesem An-

lass gekommen. Als Vorsitzende moderiert Michaela Noll die Sitzung, passt auf, dass die Tagesordnung gewahrt wird und alle übrigen Mitglieder gleichmäßig zu Wort kommen. „Der Mittwoch hat für mich jetzt eine besondere Stellung, weil die Kinderkommission an diesem Tag tagt. Und darauf freue ich mich!“  
Als persönliche Schwerpunktthemen hat sich Michaela Noll Kinder und Sport sowie Kinder und Medien ausgesucht. „Sport integriert, denn über Spaß, Spiel und Teamgeist im Sport lernen Kinder unterschiedlicher Herkunft Sprachbarrieren zu überwinden. Sport ist rassenlos, klassenlos und, was die Integrationsleistung betrifft, grenzenlos.“  
Die Kinderkommission fasst Beschlüsse anders als die 22 Ausschüsse immer einstimmig. Das ist für Michaela Noll im parlamentarischen Alltag etwas Besonderes. „Es macht Spaß, mit den Kollegen aus den anderen Fraktionen an einem Strang zu ziehen und so etwas für Kinder zu erreichen.“  
Um 18.30 Uhr steht schon der nächste Termin an. In der Hessischen Landesvertretung findet eine Vortragsveranstaltung zum Thema „Sport überspringt kulturelle Hürden“ statt. „Das ist wirklich perfektes Timing. Gerade jetzt, wo ich dieses Schwerpunktthema in der Kinderkommission habe, kommt mir dieser Termin natürlich sehr gelegen.“ Abendtermine nutzt Michaela Noll, um Kontakte zu knüpfen und um inhaltlich „weiter Futter zu sammeln“ – auch wenn die Aben-

de dadurch manchmal länger werden. Aber auch das gehört zu einem neuen Traumjob.



Kiko – das Maskottchen der Kinderkommission.

**Michaela Noll**, Jahrgang 1959, ist seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages. Als Abgeordnete der CDU/CSU vertritt sie die Menschen aus dem Wahlkreis Mettmann I in Nordrhein-Westfalen.  
[michaela.noll@bundestag.de](mailto:michaela.noll@bundestag.de)  
[www.michaela-noll.de](http://www.michaela-noll.de)

Einschreiben in die Anwesenheitsliste.



**Lale Akgün**, geboren in Istanbul 1953, ist seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages. Als Abgeordnete vertritt sie die Menschen aus dem Südwesten Kölns (Wahlkreis Köln II).  
[lale.akguen@bundestag.de](mailto:lale.akguen@bundestag.de)  
[www.laleakguen.de](http://www.laleakguen.de)

Lale Akgün auf dem Weg zur Fraktionssitzung.



Konstituierende Sitzung der Kinderkommission: Michaela Noll im Gespräch mit der Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen.





## Jungfernrede

vor dem  
Plenum



### Horst Meierhofer (FDP)

Horst Meierhofer wird diesen Donnerstag im Februar wohl nicht so schnell vergessen.

Dabei fängt alles recht normal an, für einen Donnerstag. Um 10 Uhr trifft sich Horst Meierhofer zu einem Gespräch mit einem Vertreter des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), um sich über verschiedene Meinungen auszutauschen. „Das ist ein richtig typischer Termin für Abgeordnete“, sagt der Umweltpolitiker. „Es gehört dazu, zu wissen, was die Interessengruppen denken und fordern.“ Anschließend steht ebenso normale Büroarbeit an: Besprechung mit den Mitarbeitern, Post beantworten, Vorbereitungen auf die nächsten Termine.

Um 13 Uhr ist Horst Meierhofer mit dem Berlin-Korrespondenten der Mittelbayerischen Zeitung, der wichtigsten Zeitung in seinem Wahlkreis Regensburg, verabredet. Es geht nicht um ein bestimmtes Thema, eigentlich mehr ums Kennenlernen. Horst Meierhofer wurde im September neu in den Bundestag gewählt, der Journalist möchte nun wissen, wie er sich eingelebt hat, wie der Start im Parlament war und welche Schwerpunkte er bei seiner zukünftigen Arbeit setzen will. Der Reporter hat sich einen besonderen Tag für das Gespräch ausgesucht, denn um 15 Uhr wird Horst Meierhofer

Auf dem Weg zum Rednerpult.



seine erste Rede vor dem Deutschen Bundestag halten. Im Parlament nennt man das auch „Jungfernrede“.

Der Donnerstag ist ein typischer Sitzungstag im Bundestag. Von morgens 9 Uhr bis oftmals spät in die Nacht tagt das Parlament. Um 15 Uhr wird der Tagesordnungspunkt zur Umweltpolitik aufgerufen. Horst Meierhofer sitzt schon in einer der vorderen Reihen der FDP-Fraktion. „Ich hatte in dem Moment keine Angst, eher Respekt vor der Rede. Ich habe mir meinen Text noch ein paar Mal durchgelesen und kurz vorher noch umgeschrieben, um die Zeit richtig einzuteilen“, erinnert sich der 33-jährige Abgeordnete später. „Das ist schon ein komisches Gefühl, wenn du dann da am Pult stehst, vor, hinter und neben dir überall Leute, man schaut in die Scheinwerfer und weiß, das Fernsehen ist auch dabei und alle, denen man Bescheid gesagt hat, gucken nun zu.“

Live im TV: Horst Meierhofer vor dem Plenum.



Die Fraktionskollegen unterstützen ihren Debütanten lautstark durch Klatschen. Trotzdem ist Horst Meierhofer froh, als er die Rede hinter sich gebracht hat. „Beim zweiten Mal wird's bestimmt einfacher.“ Gleich nach der Rede gratulieren die FDP-Abgeordneten ihm, im Büro warten die nächsten Glückwünsche, sogar von einem CSU-Kollegen.

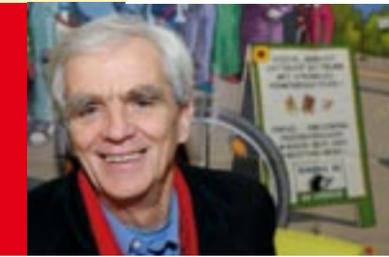
Etwas später am Abend ist es dann noch für einen weiteren Abgeordneten aus der FDP-Fraktion so weit, auch er muss seine Jungfernrede halten. Natürlich will Horst Meierhofer nun auch ihn unterstützen. Eigentlich hatte er sich bei einem Parlamentarischen Abend angemeldet, doch das Plenum geht nun einmal vor. Bis fast 21 Uhr ist er dort, erst dann kommt er dazu, endlich mit seinen Mitarbeitern und Freunden auf diesen besonderen Tag anzustoßen.

**Horst Meierhofer**, Jahrgang 1972, ist seit 2005 Mitglied des Deutschen Bundestages. Der Regensburger ist über die Landesliste Bayern der FDP in den Bundestag eingezogen.

[horst.meierhofer@bundestag.de](mailto:horst.meierhofer@bundestag.de)  
[www.horst-meierhofer.de](http://www.horst-meierhofer.de)

## Mit dem Rad in den

Wahlkreis



### Hans-Christian Ströbele (Bündnis 90/Die Grünen)

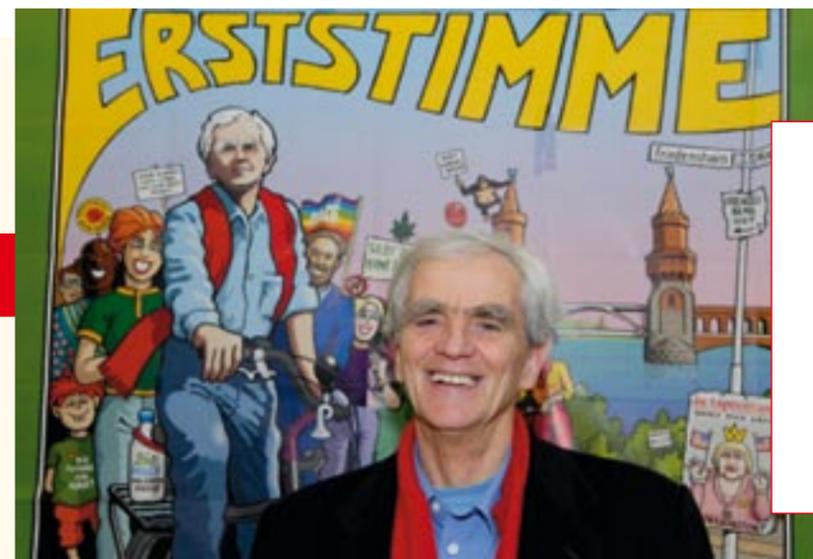
Hans-Christian Ströbele ist unter den Politikern fast ein „Spätaufsteher“, bei ihm klingelt zwischen 7 Uhr und 7.30 Uhr der Wecker. „Dafür arbeite ich abends oft länger und außerdem habe ich es ja nicht weit zur Arbeit!“ In zwölf Minuten ist der Berliner mit seinem Fahrrad am Bundestag.

Der Freitag beginnt für Hans-Christian Ströbele mit einem gründlichen Studium der Medien. Er blättert beim Frühstück in diversen Zeitungen, parallel laufen Radio und Fernseher.

Eigentlich mag er den Freitag, sagt der Grünen-Politiker. „Man denkt schon, puh, dieser Tag noch, dann ist die Woche bald geschafft und meistens sind nicht so viele Termine wie zum Beispiel dienstags oder mittwochs. Andererseits muss ich auch oft am Wochenende arbeiten und dann ist die Freude über den Freitag natürlich nur noch halb so groß.“

Ab 9 Uhr tagt freitags das Plenum und Hans-Christian Ströbele geht hin, wenn es Themen behandelt, für die er zuständig ist oder die ihn interessieren. An diesem Freitag wurde mittags eine aktuelle Stunde zum Luftsicherheitsgesetz

Hans-Christian Ströbele vor seinem Wahlplakat, das der Zeichner Gerhard Seyfried gestaltet hat.



anberaumt. Klar, dass Ströbele dabei ist. Den Vormittag hat er mit Büroarbeit, Aktenstudium, Journalistengesprächen und Lesen verbracht.

Der Nachmittag sollte eigentlich einer Klausurtagung des Arbeitskreises „Demokratie, Innenpolitik und Bürgerrechte“ gehören, doch durch die aktuelle Stunde verschiebt sich das Plenum bis 16 Uhr und die Tagung muss ausfallen. „So etwas passiert natürlich auch im parlamentarischen Alltag ständig, dass aufgrund von aktuellen Entwicklungen Zeitplanungen komplett über den Haufen geworfen werden, Veranstaltungen abgesagt werden müssen und im Terminplan viel hin- und herverschieben wird. Es ist eben nicht alles planbar.“

Der späte Nachmittag und der Abend gehört heute bei Hans-Christian Ströbele wieder den Akten. Er sitzt im Parlamentarischen Kontrollgremium des Deutschen Bundestages und da heißt es lesen, lesen, lesen. Dieses Gremium ist für die parlamentarische Kontrolle der Geheimdienste zuständig – eine Aufgabe, die besonders sorgfältige Arbeit erfordert. Außerdem will er die nächste Woche noch inhaltlich vorbereiten, muss

E-Mails beantworten und die Post erledigen. Und zwischendurch ruft immer wieder ein Journalist an.

Oft sind am Freitagabend viele Termine in den Wahlkreisen der Abgeordneten. „Stiftungen, Parteien, Bürgergruppen oder Vereine legen ihre Veranstaltungen gerne auf einen Freitagabend, da kommen meist viele Leute.“ Als Berliner Abgeordneter, der nicht in einen weit entfernten Wahlkreis fährt, ist Hans-Christian Ströbele in der Hauptstadt natürlich ein gefragter Gast.

Doch heute Abend ist keine Veranstaltung mehr, denn eigentlich würde sich Hans-Christian Ströbele ja noch auf der Klausurtagung befinden. Langweilig wird ihm aber sicher nicht. Im Gegenteil, es gibt noch so viel zu tun, dass er auch am Samstag und Sonntag noch mal ins Büro radeln wird, um weiterzulesen.

Mit dem Fahrrad vor dem Reichstagsgebäude.



**Hans-Christian Ströbele**, Jahrgang 1939, hat für Bündnis 90/Die Grünen das einzige Direktmandat bei der Bundestagswahl gewonnen. Er vertritt die Menschen im Berliner Wahlkreis Friedrichshain - Kreuzberg - Prenzlauer Berg Ost.  
[hans-christian.stroebele@bundestag.de](mailto:hans-christian.stroebele@bundestag.de)  
[www.stroebele-online.de](http://www.stroebele-online.de)

# Gesetzgeber Bundestag

## Die lange Reise eines Gesetzentwurfs

In einer Diktatur bestimmt der Diktator, was Recht und Gesetz ist. Mit dem Willen der Bürgerinnen und Bürger hat das kaum etwas zu tun. In einer Demokratie hingegen müssen Regierung und Fraktionen für jedes Gesetzesvorhaben in einem genau festgelegten Verfahren Mehrheiten im Parlament finden. Der Weg zu einem neuen Gesetz wirkt auf den ersten Blick etwas kompliziert, denn Sorgfalt und ein fairer Interessenausgleich sind ganz wichtig. Deswegen gilt: Demokratie benötigt Zeit.

In einer Demokratie werden die Regeln, an die sich alle halten müssen, vom Parlament beschlossen, das den Willen der Bürgerinnen und Bürger repräsentiert. In Deutschland ist der Bundestag für die Gesetzgebung verantwortlich, er ist die Legislative – das gesetzgebende Staatsorgan auf der Bundesebene.

Natürlich gibt es bereits viele Gesetze, die unser Zusammenleben regeln. Weil sich aber die Gesellschaft stetig verändert und weiterentwickelt, veralten manche im Laufe der Zeit. Oder es stellt sich heraus, dass sie nicht die gewünschte Wirkung erzielen. Dann werden sie geändert und an die gesellschaftlichen

Verhältnisse angepasst. Manchmal müssen auch ganz neue Gesetze gemacht werden.

Am besten lässt sich an einem Beispiel erklären, wie ein Gesetz entsteht: Im Jahr 2005 gab es die gesetzliche Regelung zum Führerschein mit 17. Als diese Änderung des Straßenverkehrsgesetzes im August 2005 in Kraft trat, hatte sie eine lange Reise hinter sich.

Die damaligen Regierungsfractionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen fassen Anfang 2005 den **Beschluss** zu einer bundesweit einheitlichen Regelung eines Modellversuchs, der in einigen Bundesländern bereits praktiziert wird. Danach dürfen Jugendliche bereits mit 17 Jahren den Führerschein machen. Voraussetzung: Wenn sie sich ans Steuer setzen, muss ein erfahrener Autofahrer dabei sein. Durch eine solche Regelung sollten junge Autofahrer unter Aufsicht Fahrpraxis sammeln.

Die beiden Fraktionen schreiben einen entsprechenden Gesetzentwurf und bringen ihn im April 2005 in den Bundestag ein. Mitglieder des Bundestages können jederzeit eine solche **Gesetzesinitiative**

starten, wenn mindestens fünf Prozent aller Abgeordneten das Vorhaben unterstützen – also in der Anzahl, die auch für die Bildung einer Fraktion nötig ist. Aber auch die Bundesregierung und der Bundesrat, in dem die Vertreter der Bundesländer sitzen, dürfen Gesetze in den Bundestag einbringen. Auf Parla-mentsdeutsch heißt dieses Recht „Initiativrecht“.

Die Fraktionen vereinbaren im Ältestenrat, an welchem Tag der Gesetzentwurf auf die **Tagesordnung** des Bundestages gesetzt wird. In unserem Fall war es der 21. April 2005. Manchmal findet in dieser so genannten **ersten Lesung** im Plenum des Bundestages bereits eine Aussprache zu dem Entwurf statt. Oft wird er aber ohne Aussprache direkt an den zuständigen Ausschuss – in unserem Beispiel an den Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen – zur Beratung überwiesen.

Die Fachpolitiker im **Ausschuss** setzen sich intensiv mit dem Gesetzentwurf auseinander, tauschen Argumente aus und diskutieren Änderungsvorschläge. Sie laden Experten zu Anhörungen ein, um die Wirkung des Gesetzes besser

Das Rednerpult im Plenarsaal.



Abstimmung im Plenum des Deutschen Bundestages.

Die Stationen eines Gesetzentwurfs im Internet:  
[www.bundestag.de/bic/gesgeb](http://www.bundestag.de/bic/gesgeb)



einschätzen zu können. Anschließend stimmen sie über den Entwurf ab. Ein Ausschuss kann aber kein Gesetz beschließen! Er empfiehlt dem Plenum lediglich, den Entwurf anzunehmen oder abzulehnen. Am Ende seiner Beratungen spricht er in seinem Bericht an das Plenum eine Beschlussempfehlung aus. In unserem Fall empfiehlt der Ausschuss für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, den Gesetzentwurf zum Führerschein mit 17 anzunehmen. Allerdings schlägt er dem Plenum vor, den Entwurf in einer Reihe von Punkten zu ändern.

Der Bericht des Ausschusses wird an alle Abgeordneten verteilt, bevor es am 17. Juni 2005 in die **zweite Lesung** im Plenum geht. Befürworter und Gegner können jetzt noch einmal ihre Argumente ins Feld führen, am Ende wird per Handzeichen über den Entwurf abgestimmt. Unmittelbar an die zweite Lesung schließt sich meistens die **dritte Lesung und Schlussabstimmung** an. Unser Gesetzentwurf schafft es spielend: Er wird mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen angenommen, die FDP-Fraktion enthält sich.

Wer aber glaubt, jetzt könne das Gesetz endlich in Kraft treten, der hat die Rechnung ohne den **Bundesrat** gemacht. In Deutschland sind die 16 Bundesländer durch den Bundesrat an der Gesetzgebung des Bundes beteiligt. Jeder Entwurf wandert nach der Annahme im Bundestag zur Beratung dorthin. Was den Gesetzentwurf zum Führerschein mit 17 angeht, könnte der Bundesrat

ihn sogar per Veto verhindern. **Zustimmungsgesetze** heißen die Gesetzesvorlagen, die nicht zum Gesetz werden können, wenn der Bundesrat seine Zustimmung verweigert. In den Fällen, in denen keine Zustimmung des Bundesrates erforderlich ist, kann er immerhin Einspruch gegen eine Gesetzesvorlage erheben. Solche Gesetze werden daher **Einspruchsgesetze** genannt. Unser Gesetzentwurf stößt nicht auf Ablehnung: Der Bundesrat lässt ihn am 8. Juli 2005 anstandslos passieren.

Der Gesetzentwurf zum „Begleiteten Fahren mit 17“ wird vom zuständigen Bundesminister und vom Bundeskanzler gegengezeichnet, vom Bundespräsidenten unterzeichnet und am 17. August 2005 im **Bundesgesetzblatt** verkündet. Es ist geschafft: Der Führerschein mit 17 ist amtlich, aus dem Entwurf ist geltendes Recht geworden.

Für manche Gesetzentwürfe verläuft die Reise nicht so glatt und ohne Umwege. Denn der Bundesrat kann seine Zustimmung zu einem Gesetz verweigern oder Einspruch erheben. Bevor ein Gesetzentwurf am Votum des Bundesrates scheitert, wird allerdings in der Regel der **Vermittlungsausschuss** angerufen. Hat der Bundesrat bei einem Einspruchsgesetz Einwände, so muss er sogar den Vermittlungsausschuss anrufen. Bei einem Zustimmungsgesetz haben Bundesrat, Bundesregierung und Bundestag je einmal die Möglichkeit, den Vermittlungsausschuss anzurufen. Der Vermittlungsausschuss besteht aus 16 Mitgliedern des Bundestages, gemäß dem

Kräfteverhältnis der Fraktionen, und 16 Mitgliedern des Bundesrates (für jedes Bundesland ein Vertreter). Gemeinsam versuchen sie, den betreffenden Gesetzentwurf so umzuarbeiten, dass sowohl Bundestag als auch Bundesrat der geänderten Fassung zustimmen können.

Der **Einigungsvorschlag** des **Vermittlungsausschusses** wird wieder in den Bundestag eingebracht, der über die geänderte Fassung abstimmt. Wenn der Bundestag den Vorschlag annimmt, ist wieder der Bundesrat am Zug. Er kann dem Vorschlag entweder ebenfalls zustimmen. Dann wird das Gesetz erlassen. Er kann ihn aber auch ablehnen. Im Falle eines **Zustimmungsgesetzes** ist das Gesetzesvorhaben damit endgültig gescheitert, sofern alle Möglichkeiten der beteiligten Organe, den Vermittlungsausschuss anzurufen, ausgeschöpft wurden.

Handelt es sich dagegen um ein **Einspruchsgesetz**, kann der Bundestag in einer weiteren Abstimmung das Votum des Bundesrates überstimmen. Wenn die Länderkammer mit einfacher Mehrheit Einspruch erhoben hat, kann die Mehrheit der Abgeordneten des Bundestages diesen Einspruch abweisen. Hat der Bundesrat mit zwei Drittel Mehrheit Einspruch erhoben, ist ein ebenso großer Stimmanteil im Bundestag nötig, um das Gesetz durchzusetzen. Überstimmt der Bundestag den Bundesrat, tritt das Gesetz trotz des Einspruchs in Kraft.

Text: Nicole Alexander

Der Bundesrat, Vertretung der Länder.



Sitzung des Vermittlungsausschusses.

Bundespräsident Horst Köhler.



Versand des Bundesgesetzblatts.

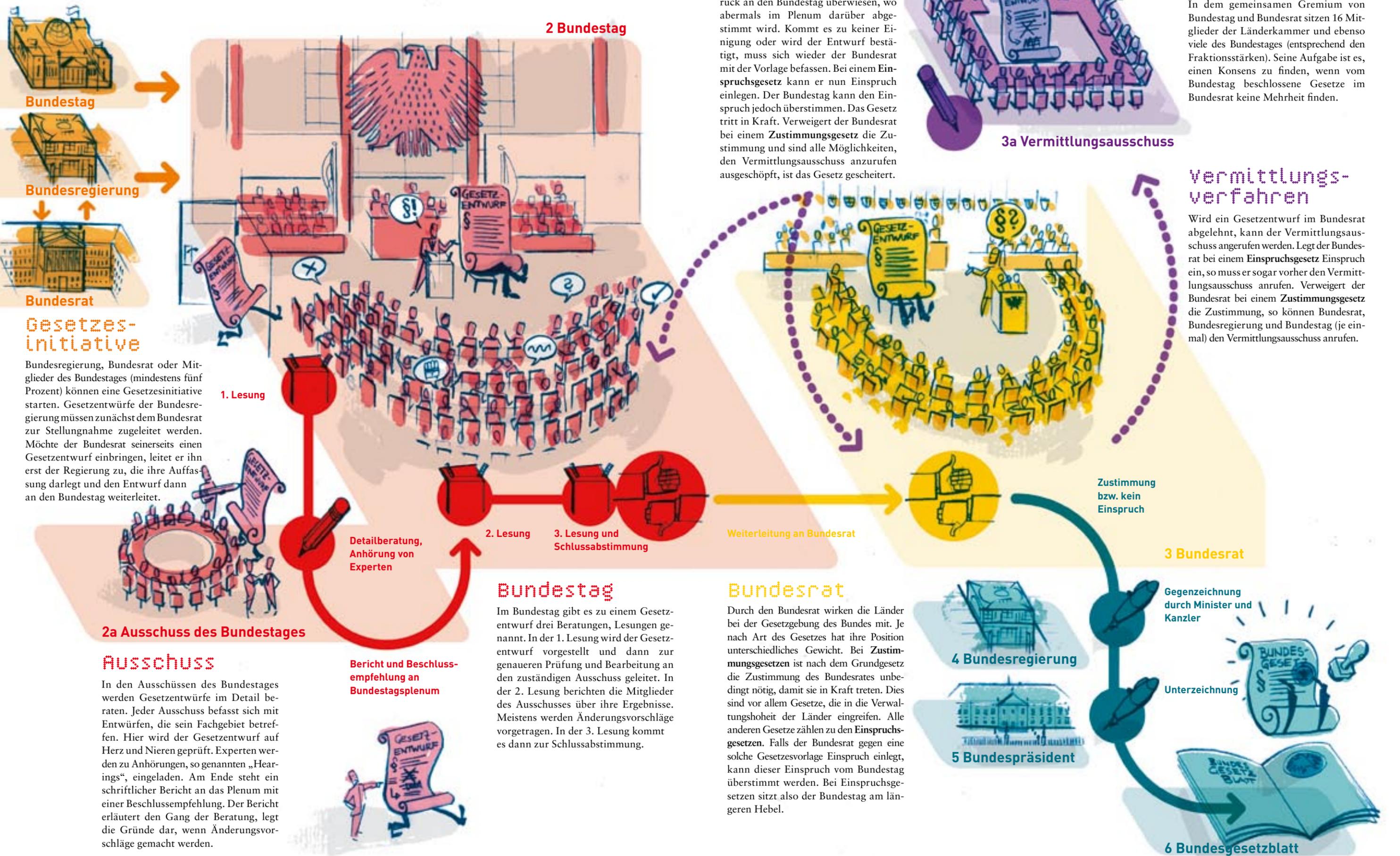


Im Kosmos der Gesetze.

# Vom Entwurf zur Verkündung

## So entsteht ein Bundesgesetz

Illustrationen: Martin Haußmann



## Jobs unter der Kuppel

Was haben Johann und Johanna, Henrik und Nicole gemeinsam? Sie arbeiten im Deutschen Bundestag. Als Elektriker, Volontärin, Praktikant und Polizistin.

Na klar, im Bundestag wird Politik gemacht. Doch im Parlament arbeiten nicht nur Politiker – sie sind sogar in der Minderheit. Menschen mit vielen Fähigkeiten und Berufen sorgen dafür, dass alles reibungslos läuft: Köche und Polizisten gibt es, Elektriker und Verwal-

tungsangestellte, Computertechniker und Bibliothekare. Mehr als 8.000 Menschen haben ihren Arbeitsplatz im Reichstagsgebäude und in den umliegenden Häusern. Unter ihnen sind viele, die eine Ausbildung machen, Praktika absolvieren oder gerade den Einstieg ins Berufsleben gewagt haben.

### Einsätze in lichter Höhe

Wenn es Johann Küster und seine Kollegen nicht gäbe, läge der Deutsche Bundestag vermutlich im Dunkeln. Abgeordnetenbüros, Ausschusssäle, Cafeterien, Flure und selbst der Plenarsaal unter der gläsernen Kuppel des Reichstagsgebäudes – alles wäre ohne Licht und Strom. Zusammen mit den Elektrikern des Referats Liegenschaften und Gebäudetechnik sorgt er dafür, dass überall in den Gebäuden des Bundestages die richtige Spannung herrscht. Er kümmert sich um banale Dinge – und um ganz außergewöhnliche. Um Dinge, die jeder für selbstverständlich nimmt, wie Lichtschalter und Steckdosen. Und um Dinge, die jeder bestaunt: Wie den spiegelbesetzten riesigen „Rüssel“, der sich aus der Glaskuppel in den Plenarsaal senkt. Vor

fünf Monaten begann Johann seine dreieinhalbjährige Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik – im Deutschen Bundestag.

Als nach der Bundestagswahl 2005 eine Reihe von Abgeordnetenbüros umgebaut wurden, mussten viele neue Stromkreise installiert und jede Menge Steckdosen und Lichtschalter versetzt werden. Für Johann hieß das „Wahlergebnis“ deshalb auch: Kabel verlegen, Leitungen prüfen, Verteiler montieren. Das Austauschen von Leuchtmitteln ist dagegen eher Routine: Ob Deckenstrahler oder Nothinweisleuchte – tausende von Lampen müssen die Elektriker des Bundestages überprüfen. Gerade in den letzten Tagen hat Johann unzählige ausgewechselt – oft auf einer Hebebühne in mehr als vier Metern Höhe. Zum Glück ist er schwindelfrei.

Kürzlich hatte er einen Einsatz an dem Ort, der Tag für Tag hunderte Besucher magisch anzieht: die Kuppel des Reichstagsgebäudes. In dem rüsselförmigen Trichter, der in der Mitte der Kuppel bis in den Plenarsaal hinunterragt und dessen 360 Spiegel das Sonnenlicht in den Saal

lenken, sollte er mit einem Kollegen eine neue Stromverteilung installieren – und hatte dabei eine besondere Aussicht. „Durch die Lüftungsschächte konnte ich gut in den Plenarsaal gucken“, erzählt Johann. Während der Arbeiten fand natürlich keine Sitzung dort statt. Sonst wäre das ein Logenplatz gewesen – mit einer ganz ungewöhnlichen Perspektive auf die Politik.

### Spezialität neutrale Information

Johanna Metz dagegen hat das politische Geschehen immer bestens im Blick. Die 26-Jährige arbeitet als Volontärin bei der Wochenzeitung „Das Parlament“, die ihre Redaktionsräume im Jakob-Kaiser-Haus hat, direkt gegenüber dem Reichstagsgebäude. Alles, was dort im Bundestag passiert, im Plenum und in den Ausschüssen, ist Thema für die Zeitung, deren Herausgeber der Deutsche Bundestag selbst ist. Die Spezialität des Mediums: neutrale Information. Der Bundestag als Institution ist dazu verpflichtet. Das Motto der Redaktion lautet: Meinungsbildung statt Meinungsmache. „Das Parlament“ hat ganz klar einen Bildungsauftrag“, erklärt Johanna. „In welcher Zeitung sonst findet sich so eine große Bandbreite an Informationen rund um das parlamentarische Geschehen?“ Für ihr Politikstudium hat sie die Zeitung oft genutzt. Im Gegensatz zu anderen Journalisten bleiben die Türen der nicht öffentlichen Ausschüsse für die Redakteure des „Parlaments“ nicht verschlossen. „Die Meldungen haben nur wir“, sagt Johanna, „und andere Zeitungen, sogar Nachrichtenagenturen, bedienen sich gern dieser Informationen.“

Politik beobachten, recherchieren und schreiben – für Johanna ein Traumberuf. „Als Volontärin habe ich hier viele Möglichkeiten, vielleicht sogar mehr als Volontäre bei anderen Zeitungen“, vermutet sie. „Ob nun Berichterstattung wie in einer Nachrichtenagentur oder Reportagen schreiben – beides ist möglich.“ Zudem betreut sie in Abstimmung mit der Redaktion ein eigenes Ressort, die „Kehrseite“ mit bunten Themen. „Ich beauftrage die Autoren, redigiere ihre Texte, wähle Bilder aus und layoute die Seite.“ Diese Verantwortung gefällt ihr: „Jedes Foto, jede Überschrift – zum Schluss ist es irgendwie mein Produkt.“ Neulich war Johanna auf Recherche-reise. Drei Tage lang begleitete sie den NPD-Aussteiger Matthias Adrian bei einer Vortragstour durch thüringische Schulen. Sie hat ein Porträt des ehemaligen Neonazis geschrieben, der sich heute dem Kampf gegen den Rechtsextremismus widmet. Johannas Artikel füllte eine ganze Zeitungsseite. „Für mich war das ein absolutes Highlight“, sagt sie begeistert.

### Rechte Hand der Abgeordneten

Ein ungewöhnliches Erlebnis hatte auch Henrik Volpert. In seiner ersten Woche als Praktikant im Bundestag stieg der 24-Jährige in einen Fahrstuhl und stand plötzlich den Politikern Gregor Gysi und Oskar Lafontaine von der Fraktion Die Linke gegenüber – schnell war er mitten in einer Plauderei über die Einführung von gesetzlichen Mindestlöhnen. Als Henrik den Fahrstuhl wieder verließ, war er beeindruckt: „Wir haben locker geredet, über die Debatte im Plenum geschertzt. Auch wenn ich politisch nicht unbedingt

ihrer Meinung bin, war es gut zu sehen, dass die Leute, die man nur aus dem Fernsehen kennt, gar nicht so abgehoben sind, wie man vermuten könnte.“

Fünf Wochen hospitiert Henrik, der in Tübingen Internationale VWL und Politikwissenschaft studiert, im Büro der SPD-Politikerin Angelica Schwall-Düren. Sie ist Abgeordnete aus dem Münsterland, wo Henrik aufgewachsen ist. „Ich wollte einfach hinter die Kulissen gucken“, erklärt Henrik, „und sehen, wie Politik funktioniert.“ So entschied er, in den Semesterferien ein Praktikum im Bundestag zu absolvieren und bewarb sich direkt bei der Abgeordneten aus seiner Heimat. Seitdem hat Henrik eine Menge zu tun: Fraktionssitzung, Europaausschuss, Podiumsdiskussion – so oft es geht, begleitet er die Politikerin zu ihren täglichen Terminen. Zu seinen Aufgaben gehört auch die inhaltliche Vorbereitung solcher Termine – ein wichtiger Job, den normalerweise wissenschaftliche Mitarbeiter übernehmen. Sie unterstützen den Abgeordneten, damit er über jedes Thema informiert und auf dem neuesten Stand ist. Dabei hilft Henrik nun mit.

Gerade hat er zum Armutsbericht recherchiert: „Wichtig ist, sich einen Überblick über das Thema zu verschaffen, zu wissen, wie dazu die Parteilinie aussieht – und die Positionen der politischen Gegner zu kennen.“ Thematisch arbeiten, argumentieren – das gefällt Henrik. In Tübingen ist er Mitglied im Uni-Debatierclub „Streitkultur“. Und so verfolgt

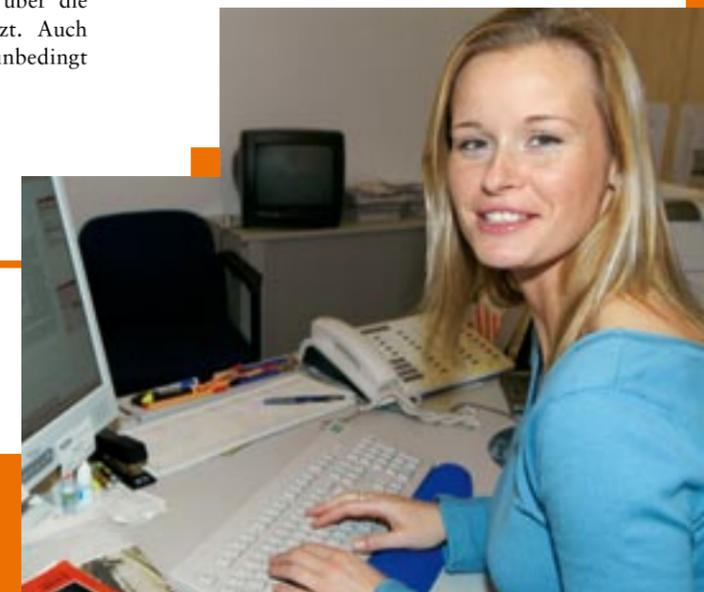
Johann im Materiallager (oben) und an der Werkbank (unten).



Farbige Prüf- und Messspitzen.



Gleichzeitig tippen und telefonieren – möglich dank Headset.



Zeitungslektüre gehört zu Johannas Job – Fernsehen auch, denn die Debatten werden im Parlamentsfernsehen übertragen.



Henrik im Jakob-Kaiser-Haus bei der Arbeit im Abgeordnetenteam.



Statt Uniform:  
Nicoles Polizeiausweis.



### Schaltzentrale der Bundestagspolizei

Dass solche Debatten, und überhaupt das gesamte parlamentarische Geschehen, in sicherer Atmosphäre stattfinden können, dafür sorgt die Bundestagspolizei. Dort, wo sich Presse oder Besucher aufhalten, auf der Kuppel des Reichstagsgebäudes, bei den Sitzungen in den öffentlichen Ausschüssen oder auf den Tribünen im Plenarsaal, sind Polizisten anwesend. Unauffällig, aber präsent sind sie in ihrer zivilen dunklen Kleidung: Die Dienstwaffe wird verdeckt getragen und zu erkennen sind die Beamten nur an ihren grün-weißen Ausweisen und an den Anstecknadeln am Revers. In Aktion treten die Polizisten erst, wenn etwas die normalen Abläufe im Parlament stört, Menschen oder die Bundestagsgebäude gefährdet: Messer oder andere Waffen, die in den Sicherheitskontrollen gefunden werden, aber auch Besucher, die sich als Demonstranten entpuppen und mit Transparenten die Plenarsitzung stören.

Nicole Schiller hat solche Situationen erlebt. Sie ist eine der rund 200 Bundestagspolizistinnen und -polizisten. Seit fast sieben Jahren arbeitet die 27-jährige bereits im deutschen Parlament, dem kleinsten Polizeipräsidium in Deutschland. „Polizeipräsident“ ist der Bundestagspräsident Norbert Lammert. Ihre Ausbildung machte Nicole jedoch ganz regulär bei der Bundespolizei – in Lübeck. Dann stieß die junge Cottbusserin im Internet auf eine Ausschreibung der Bundestagspolizei und bewarb sich: „Berlin, die Nähe zur Politik, das hat mich gereizt“, sagt Nicole. Ob Staatsbesuch

oder Bundestagswahl – was andere im Fernsehen sehen, erlebt sie jetzt live. „Selbst Tom Cruise habe ich schon durchs Haus begleitet“, erzählt sie.

Ihre erste Bewährungsprobe war der „Tag der offenen Tür“. Nicole ging Streife. „Das war irre spannend! So viele Menschen, ein neues Gebäude – und alles sollte klappen.“ Mittlerweile arbeitet sie in der Leitstelle. Das ist die Schaltzentrale der Bundestagspolizei. Ob Polizei- oder Rettungseinsatz, Kontakt zu anderen Dienststellen oder Einsatzplanung für Großveranstaltungen, hier laufen alle Fäden zusammen. Organisieren, koordinieren, schnell reagieren – das liegt ihr. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen müssen das immer wieder unter Beweis stellen, wie etwa am dem Abend im vergangenen Juli, als ein Kleinflugzeug knapp neben dem Reichstagsgebäude abstürzte. Natürlich war da die Bundestagspolizei vor Ort und sicherte zusammen mit der Berliner Polizei die Absturzstelle am Platz der Republik.

Text: Sandra Schmid  
Fotos: Anke Jacob

## Ausbildung beim Bundestag

### Elektroniker/-innen für Energie- und Gebäudetechnik

Alles, was mit Strom und Licht zusammenhängt, ist ihr Ding: Sie planen und installieren Anlagen zur Energieversorgung ebenso wie Lichtanlagen, Torantriebe, Datennetze oder Steuerungseinrichtungen für Heizungs- oder Klimaanlagen. Auch um Empfangs- und Breitbandkommunikation sowie Fernmeldenetze kümmern sie sich. Sie warten die Anlagen, erstellen Steuerungsprogramme und testen die Systeme. Sie sind zudem verantwortlich für deren Sicherheit und sie beseitigen Störungen und Fehler. *Ausbildungsdauer: 3 Jahre.*

### Fachangestellte für Bürokommunikation

Sie sind die Spezialisten für Kommunikation und Textverarbeitung. Als Bürokräfte im öffentlichen Dienst sind sie Organisationstalente in Büro und Verwaltung – und sorgen hier für einen reibungslosen Ablauf. Fachangestellte für Bürokommunikation übernehmen einfache Aufgaben der Sachbearbeitung, formulieren Schriftstücke, erstellen Daten und Statistiken und bearbeiten Postein- und -ausgänge. Know-how im Umgang mit Computer, Telefon, Fax – das ist ihr Rüstzeug im Büro- und Verwaltungsalltag. *Ausbildungsdauer: 3 Jahre.*

### Informationselektroniker/-innen

Mit Informations- und Kommunikationstechnologie kennen sie sich aus: Sie planen und installieren Computernetzwerke ebenso wie Telekommunikations- und Satellitenanlagen. Natürlich warten und reparieren sie auch Fernseher, CD- oder DVD-Spieler, Digitalkameras, Computer und Monitore. Schwerpunkt der Ausbildung in der Bundestagsverwaltung sind Informations- und Kommunikationssysteme: Es geht um die Aufnahme, den Empfang, die Verteilung, Speicherung, Verarbeitung und Wiedergabe von Bild, Ton und Daten. *Ausbildungsdauer: 3 Jahre.*

### Verwaltungsfachangestellte

Sachverhalte ermitteln, Verwaltungsentscheidungen erarbeiten und schließlich die Beteiligten unterrichten – das sind ihre Aufgaben. Sie kennen sich aus mit den Rechtsvorschriften in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Verwaltung und wenden sie auf den Einzelfall bezogen an. Zudem sind sie oft erster Ansprechpartner für Bürger oder Organisationen. Deren Anfragen beantworten sie dienstleistungs- und kundenorientiert. Im Bundestag wird diese Ausbildung mit der Fachrichtung Bundesverwaltung angeboten. *Ausbildungsdauer: 3 Jahre.*

### Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

Der Bundestag bildet in den Fachrichtungen „Bibliothek“ und „Information und Dokumentation“ aus, seit diesem Jahr auch in der Fachrichtung „Bildagentur“. Die Fachangestellten im Bereich Bibliothek unterstützen Bibliothekare bei der Bestandspflege und sind Ansprechpartner der Nutzer. Im Bereich Information und Dokumentation geht es darum, elektronische Daten zu beschaffen, aufzubereiten und zu verwalten. Im Ausbildungszweig Bildagentur steht die Beschaffung, Bearbeitung und Verwaltung von Bildmaterial im Mittelpunkt. *Ausbildungsdauer: 3 Jahre.*

### Berufsausbildung

Ansprechpartner: Das Berufsausbildungsteam der Bundestagsverwaltung im Referat für Ausbildung, Fortbildung und Sozialaufgaben.  
Telefon: [0 30] 2 27-0  
Infos und Stellenangebote:  
[www.bundestag.de/interakt/jobsKarriere](http://www.bundestag.de/interakt/jobsKarriere)  
oder unter [www.bund.de](http://www.bund.de)

### Praktikum

Merkblatt mit Infos über Ansprechpartner und Bewerbung:  
[www.bundestag.de/interakt/jobsKarriere](http://www.bundestag.de/interakt/jobsKarriere)

### Bundestagspolizei

Die Bundestagspolizei bildet selbst keine Polizeibeamten aus. Doch Polizisten und Polizistinnen im mittleren Polizeidienst der Länder- oder Bundespolizei können sich bewerben.  
Ansprechpartner: Rolf Janzen, Telefon: [0 30] 2 27-3 28 60

### Volontariat

Journalistische Ausbildung ist möglich bei der Wochenzeitung „Das Parlament“. Die Dauer beträgt in der Regel 2 Jahre.  
Ansprechpartner: Claudia Heine und Alexander Weinlein  
Telefon: [0 30] 2 27-3 05 15

Wissen, wo es langgeht: Einsatz in der Kuppel.



mit  
mach  
en

## Was macht eigentlich ...

... ein Bundestagspräsident, eine Ausschussvorsitzende, ein Parlamentarischer Geschäftsführer, eine Fraktionsvorsitzende – und was der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages? Glasklar hat Personen mit besonderen Aufgaben und Ämtern im Parlament besucht und nachgefragt.

In den Nachrichten hört man, dass eine Fraktionsvorsitzende die Regierung auffordert, bei dieser oder jener Frage ihre Politik zu ändern – in der Zeitung ist zu lesen, dass der Bundestagspräsident zu einem Thema eine öffentliche Diskussion anregt. Wie hängen solche Meldungen eigentlich mit den Aufgaben und Ämtern zusammen, die der- oder diejenige im Bundestag übernommen hat?

Ob in Betrieben, Parteien oder Vereinen, überall, wo Menschen gemeinsame Ziele verfolgen und komplizierte Probleme lösen, sind besondere Aufgaben zu vergeben. Das gilt auch für den Bundestag mit seinen – in der laufenden Wahlperiode – 614 Abgeordneten, fünf Fraktionen und 22 ständigen Ausschüssen.

Der Deutsche Bundestag hat in unserer Demokratie **zentrale Funktionen**, die sinnvolle Arbeitsteilung und gute Abstimmung erfordern: Als Gesetzgeber schafft der Bundestag Bundesrecht und kann mit 2/3 Mehrheit die Verfassung ändern. Bei der Gesetzgebung wirkt auch der Bundesrat mit. Der Bundestag übt die parlamentarische Kontrolle über die Regierung aus. Und er ist das „Forum der Nation“, der Ort, wo politische Streitfragen ausgetragen werden.

Die Abgeordneten wählen einen **Bundestagspräsidenten** und Vizepräsidenten, die gemeinsam das **Bundestagspräsidium** bilden. Den Bundestagspräsidenten stellt traditionell die stärkste Fraktion. Nach der Geschäftsordnung des Bundestages steht jeder Fraktion mindestens ein Vizepräsident zu. Der Bundestags-

präsident ist weder der Vorgesetzte der Abgeordneten noch für ihre Entscheidungen verantwortlich. Protokollarisch ist er nach dem Bundespräsidenten der zweite Mann im Staat.

Die **Fraktionen** sind die Orte der Meinungsbildung im Parlament. Nach dem Motto „gemeinsam sind wir stark“ schließen sich Abgeordnete derselben Partei zusammen. Gemeinsam mit Gleichgesinnten kommen die politischen Anliegen des Einzelnen besser zur Geltung. Bei der Organisation der Fraktionsarbeit werden die **Fraktionsvorsitzenden** von den **Parlamentarischen Geschäftsführern** ihrer Fraktion unterstützt.

Der Großteil der Gesetzgebungsarbeit spielt sich in den **Ausschüssen** ab, denn hier werden die Beschlüsse des Bundestages vorbereitet. In jeden Ausschuss entsenden die Fraktionen Mitglieder entsprechend den Kräfteverhältnissen im Bundestag. Die Ausschussmitglieder beraten die Gesetzentwürfe, die in den Bundestag eingebracht wurden. Die Ausschussvorsitzenden bereiten die **Ausschusssitzungen** vor und leiten sie. Welche Fraktion welchen Vorsitz erhält, wird am Beginn einer Wahlperiode durch ein Rechenverfahren ermittelt oder von den Fraktionen ausgehandelt.

Der Bundestag entscheidet über Stärke, Bewaffnung und Einsätze der Bundeswehr. Deswegen

wird sie auch als **Parlamentsarmee** bezeichnet. Bei der Kontrolle der Streitkräfte unterstützt das Parlament der **Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages**. Jede Soldatin und jeder Soldat kann sich mit Beschwerden direkt an ihn wenden. Der Wehrbeauftragte ist kein Abgeordneter. Er ist ein Hilfsorgan für die parlamentarische Kontrolle der Bundeswehr. Das Amt des Wehrbeauftragten wurde 1956 durch eine Grundgesetzänderung geschaffen.

Text und Protokolle: Nicole Alexander

### Die Fraktionsvorsitzende Renate Künast

Überall dort, wo sich Leute organisieren, ist ein bisschen Führung nötig. Das ist in einer Fraktion nicht anders. Unsere besteht aus 51 Abgeordneten und hat – das ist guter Brauch bei den Grünen – zwei Vorsitzende. Derzeit üben Fritz Kuhn und ich den Vorsitz aus. Wir sind gewissermaßen die Ersten unter Gleichen. Eigentlich haben wir zwei Jobs: einen innen- und einen außenpolitischen.

Innenpolitisch, weil wir die Fraktion intern organisieren. Wir sorgen dafür, dass es Arbeitskreise gibt, die zu bestimmten Themenfeldern Vorschläge oder Diskussionspapiere erarbeiten. Die werden immer dienstags in Sitzungswochen in der Fraktionssitzung diskutiert. Da gibt es natürlich viel vorzubereiten. Kompro-



### Der Bundestagspräsident Norbert Lammert

Im Bundestag geht es nicht immer bedächtig, sondern gelegentlich auch etwas turbulent zu. Die Leitung der Plenardebatten ist daher eine wichtige und manchmal herausfordernde Aufgabe. Die jeweils amtierenden Präsidenten haben

dafür zu sorgen, dass es bei den Debatten auf angemessene Weise kontrovers zugehen kann. Meiner Meinung nach verträgt der Bundestag durchaus eine Verbindung von Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit. Bei der Leitung der Plenarsitzungen wechsele ich mich mit den Vizepräsidenten nach zwei Stunden ab.

Als Bundestagspräsident repräsentiere ich das Parlament in der Öffentlichkeit. Und schließlich bin ich Chef der Bundestagsverwaltung, einer vergleichsweise großen Behörde. Rund zweieinhalbtausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier beschäftigt – von den Wissenschaftlichen Diensten über die Bibliothek bis zur Fahrbereitschaft. Übrigens bin ich auch Polizeichef. Denn der Bundestag unterhält eine eigene Polizei, um sein Hausrecht ausüben zu können. Das Amt des Bundestagspräsidenten ist also außerordentlich vielfältig.

Meine politischen Aufgaben als Bundestagsabgeordneter und Fraktionsmitglied nehme ich weiterhin wahr. Das Amt des Bundestagspräsidenten muss ich aber selbstverständlich parteipolitisch neutral ausüben. Das fällt mir auch nicht schwer, da ich eine – von dem einen

oder anderen Mitglied meiner Fraktion bedauerte – natürliche Begabung zur Überparteilichkeit habe.

Wichtig ist mir vor allem, den Bundestag als einziges direkt vom Volk gewähltes Verfassungsorgan wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Denn im Zentrum der Demokratie steht das Parlament. Doch offenkundig steht es nicht immer im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Der Parlamentspräsident allein kann das nicht ändern, aber er sollte es als einen wichtigen Teil seiner Aufgabe begreifen. Deshalb versuche ich, immer wieder grundsätzliche Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zum Thema einer öffentlichen Auseinandersetzung zu machen.

Norbert Lammert, Jahrgang 1948, wurde bei der konstituierenden Sitzung des 16. Deutschen Bundestages am 18. Oktober 2005 von den Abgeordneten zum Bundestagspräsidenten gewählt. Er ist für die CDU/CSU-Fraktion seit 1980 im Bundestag.  
[norbert.lammert@bundestag.de](mailto:norbert.lammert@bundestag.de)  
[www.norbert-lammert.de](http://www.norbert-lammert.de)

misse müssen gefunden, Ideen entwickelt werden. Wir Vorsitzende stimmen die Linie der Fraktion auch mit der Partei ab, damit sich beide in die gleiche Richtung entwickeln.

Und wir kümmern uns um den Zusammenhalt der Fraktion. Von einem zu 150 Prozent geschlossenen Auftreten halte ich aber nichts. Viele Dinge entwickeln sich ja erst im Widerspruch, im Disput. Ich finde, dieses Ringen um eine Idee muss ein wenig auch nach außen sichtbar sein.

Der außenpolitische Job besteht darin, die Fraktion nach außen zu vertreten. Das bedeutet, nicht nur Interviews zu geben und in Talkshows zu sitzen, sondern auch in Schulen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen über die Positionen der Grünen zu diskutieren. Draußen zu sein, mit den Leu-

ten zu reden – das macht mir eigentlich am meisten Spaß. Durch die direkte Rückmeldung wird man oft klüger und man lernt, seine Positionen verständlich zu erklären.

Was mir weniger an meinem Job gefällt, ist seine Unkalkulierbarkeit. Da glaubst du, endlich mal einen Sonntag frei zu haben. Mitnichten. Spätestens um 11 Uhr ruft die Pressestelle an und will etwas von dir. Dennoch versuche ich, auch für andere Dinge Zeit zu finden, Gartenarbeit zum Beispiel. Blumen kann ich beim Wachsen zusehen. Dieses Direkte und Natürliche mag ich.

Renate Künast, Jahrgang 1955, ist nach der Bundestagswahl 2005 zur Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen gewählt worden. Mit ihrem Kollegen Fritz Kuhn bildet sie die Doppelspitze der Fraktion.  
[renate.kuenast@bundestag.de](mailto:renate.kuenast@bundestag.de)





## Die Ausschussvorsitzende Martina Bunge

Das Geschehen in die Hand nehmen und Dinge vorantreiben – das mag ich. Deshalb bin ich auch gern Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit. 31 Abgeordnete gehören ihm an. Eine meiner Hauptaufgaben ist es, die Sitzungen des Ausschusses fair und neutral zu leiten – obwohl ich dabei angesichts der Mehrheitsverhältnisse nicht selten „leide“. Denn natürlich werden die Positionen der relativ klei-

nen Fraktion Die Linke., der ich angehöre, oft überstimmt.

Auf meine politische Meinung muss ich aber trotz meiner Funktion nicht verzichten. Ich kann jederzeit in die Rolle des normalen Ausschussmitgliedes schlüpfen und mich mit auf die Rednerliste setzen. Ich stimme ja auch mit ab, und das tue ich natürlich meiner politischen Auffassung entsprechend.

Unsere Sitzungen sind sachlich, aber nicht humorlos. Im Januar hatten wir Experten und Vertreter von Verbänden zu einer öffentlichen Anhörung eingeladen. Auch der Chef der Bundesärztekammer, Professor Hoppe, der zuvor eine

Protestkundgebung der Ärzteverbände in Berlin besucht hatte, war gekommen. Als er aus Versehen das eingeschaltete Mikrofon vom Tisch stieß, gab es einen Riesenkrach, und ich habe gesagt: „Herr Professor, es ist ja Ihr gutes Recht zu demonstrieren. Aber bei uns im Saal wird nicht randaliert.“ Da haben alle laut losgelacht.

Als Vorsitzende bereite ich die Ausschusssitzungen auch vor und nach. Gerade im Gesundheitsausschuss gibt es eine Menge zu tun, weil hier sehr viele Gesetzesvorhaben zur Beratung landen. Normalerweise tagt ein Ausschuss einmal in der Sitzungswoche. Wir haben bisher im Durchschnitt zwei Mal ge-

tagt, einmal sogar drei Mal. Bei der Arbeit unterstützt mich ein Ausschusssekretariat mit einer Leiterin, einer Referentin, einem Referenten sowie acht Sachbearbeiterinnen.

Zu meinen Aufgaben gehört es außerdem, Kontakt zu Verbänden, Initiativen und Trägern zu halten. Davon gibt es im Gesundheitsbereich nicht gerade wenige, so um die tausend. Und weil ich neu bin als Ausschussvorsitzende, wollen sich alle bei mir vorstellen und ihre Anliegen vortragen. Also, bis ich die alle kennen gelernt habe, habe ich noch einiges zu tun.

**Martina Bunge,**  
Jahrgang 1951, ist 2005 als Mitglied der Fraktion Die Linke. in den Bundestag eingezogen. Die Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit war von 1998 bis 2002 Sozialministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern.  
[martina.bunge@bundestag.de](mailto:martina.bunge@bundestag.de)  
[www.martina-bunge.de](http://www.martina-bunge.de)

Erzählen

## Der Parlamentarische Geschäftsführer Jörg van Essen

Als ich 1994 das erste Mal zum Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer der FDP-Fraktion gewählt worden bin, hat mir unser Ehrenvorsitzender Hans-Dietrich Genscher zum „interessantesten Job im Deutschen Bundestag“ gratuliert. Heute weiß ich: Er hatte Recht.

Meine Aufgabe ist es, in enger Abstimmung mit dem Fraktionsvorsitzenden für einen reibungslosen Ablauf des fraktionsinternen und parlamentarischen Tagesgeschäfts zu sorgen. Daher bezeichne ich mich auch gern als „Stabschef“ der Fraktion. Ein sehr gutes Verhältnis zum Fraktionsvorsitzenden ist dabei unerlässlich. Auch für die Wünsche und Sorgen meiner Fraktionskollegen versuche ich, stets ein offenes Ohr zu haben. Gemeinsam mit den drei anderen Parlamentarischen Geschäftsführern der FDP-Fraktion bereite ich die Sitzungen der Fraktionsgremien vor. Wir sind auch für die Verteilung der uns zustehenden Ausschusssitze und den Zusammenhalt in der Fraktion verantwortlich.

Als Erster Parlamentarischer Geschäftsführer bin ich Mitglied im Ältestenrat, dem zentralen Koordinierungsgremium des Bundestages. Hier werden etwa die Tagesordnung der Plenarsitzungen und die Redezeit der einzelnen Fraktionen festgelegt. Um solche Entscheidungen

vorzubereiten, treffe ich mich regelmäßig mit den Ersten Parlamentarischen Geschäftsführern der anderen Fraktionen, zu denen ich ein ausgesprochen gutes Verhältnis habe.

Reizvoll ist, dass ich viele wichtige Entscheidungen mitgestalten kann, ohne im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen zu müssen. Bei „Sabine Christiansen“ zum Beispiel war ich noch nie. Wenn ihre Talkshow sonntagabends im Fernsehen läuft, sitze ich meist im Zug nach Berlin und bin froh, dass ich sie mir nicht anschauen muss.

Für Hobbys bleibt wenig Zeit. Ich bin ein großer Fan des Künstlers Günther Uecker. Im letzten Jahr gab es in Deutschland drei Ausstellungen von ihm. Leider habe ich es nicht geschafft, auch nur eine zu besuchen. Dennoch versuche ich mir Zeit zu nehmen für anderes. Für Musik zum Beispiel. Die neue CD von Madonna kann ich gar nicht oft genug hören.

**Jörg van Essen,**  
Jahrgang 1947, ist seit 1994 Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Fraktion. Der frühere Oberstaatsanwalt aus Westfalen ist seit 1990 Mitglied des Bundestages.  
[joerg.essen@bundestag.de](mailto:joerg.essen@bundestag.de)  
[www.joerg-van-essen.de](http://www.joerg-van-essen.de)



## Der Wehrbeauftragte Reinhold Robbe

Auf meinem Schreibtisch landet jeden Tag ein dicker Stapel Briefe, in denen mir Bundeswehrsoldaten von ihren Sorgen und Nöten berichten. Es sind oft alltägliche Dinge des Dienstes, auch Fragen der Beförderung und Besoldung gehören dazu. Immer wieder aber gibt es Fälle, die einem unter die Haut gehen. Wenn etwa ein Soldat mir schildert, wie er von seinem Vorgesetzten schikaniert wird.

6.000 Eingaben erhalte ich im Schnitt pro Jahr. Meine Aufgabe als Wehrbeauftragter des Bundestages ist es, all diesen Eingaben nachzugehen – und wenn nötig, Konsequenzen zu fordern. Vor allem achte ich darauf, dass die Grundrechte der Soldatinnen und Soldaten gewahrt werden. Wird mir bekannt, dass Vorgesetzte gegen diese Rechte verstoßen, schreite ich ein. Durch meine Tätigkeit helfe ich dem Bundestag, die parlamentarische Kontrolle über die deutschen Streitkräfte auszuüben. Unterstützt werde ich dabei von rund 50 Mitarbeitern meines Amtes.

Ich bin eigentlich permanent unterwegs, um die Soldatinnen und Soldaten an ihren Heimatstandorten oder in den Einsatzgebieten zu besuchen. Die Gespräche mit der Basis machen mir nicht nur viel Spaß, sie bilden auch die Vor-

aussetzung für die Erfüllung meines Amtes. Da den richtigen Ton zu finden und nicht so abgehoben daherzureden, gelingt mir, glaube ich, ganz gut. Als Wehrbeauftragter genieße ich Vertrauen in der Truppe. Wir reden offen über alles, was die Soldatinnen und Soldaten bewegt – natürlich ohne dass ein Vorgesetzter dabei ist.

Jedes Jahr verfasse ich im Auftrag des Bundestages einen Bericht über meine Tätigkeit. Er enthält alle Erkenntnisse, die ich aus den Truppenbesuchen sowie der Bearbeitung der Eingaben gewonnen habe, und dient dem Parlament als Grundlage für Entscheidungen, die die Entwicklung der Bundeswehr betreffen. Dieser „Jahresbericht des Wehrbeauftragten“ wird dem Bundestagspräsidenten und der Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses überreicht und dann im Bundestag debattiert.

Parteiämter darf ich als Wehrbeauftragter nicht ausüben. Auch mein Abgeordnetenmandat musste ich niederlegen, denn der Wehrbeauftragte soll vollkommen unabhängig sein. Schließlich ist er für alle Soldatinnen und Soldaten da, unabhängig davon, welche politische Auffassung sie vertreten.

**Reinhold Robbe,**  
Jahrgang 1954, wurde im April 2005 zum Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages gewählt. Jede Soldatin und jeder Soldat der Bundeswehr hat das Recht, sich unmittelbar an den Wehrbeauftragten zu wenden.  
[wehrbeauftragter@bundestag.de](mailto:wehrbeauftragter@bundestag.de)  
[www.bundestag.de/parlament/wehrbeauftragter](http://www.bundestag.de/parlament/wehrbeauftragter)



# Zum Haare raufen?

Aufgezeichnet von Kathrin Gerlof

## Peter Ramsauer

Vorsitzender der CSU-Landesgruppe



Manchmal schon. Aber Debatte und Meinungsstreit, das ist Demokratie pur. Im Parlament geht es jeden Tag um Argumente und um



## Gregor Gysi

Vorsitzender der Fraktion Die Linke.

### Es den alten Hasen zeigen

Ich bin ein streitbarer Mensch. Aber kein Streithansel, darauf lege ich Wert. Ein risikofreudiger Typ, manchmal ein wenig grob. Aber nur, wenn es sein muss. Immer aber geradeheraus und nicht nachtragend, wenn die Auseinandersetzungen oberhalb der Gürtellinie bleiben.

In der Politik ist es selbstverständlich und unverzichtbar, um Lösungen zu streiten. Fast nichts liegt schon als Konsens auf dem Tisch. Menschen, die um gute Lösungen streiten können, sind nach meiner Erfahrung auch gute Politiker. Die Fähigkeit, mit klugen Argumenten zu debattieren, hebt sie heraus.

Wenn sie dann noch durchsetzungsfähig sind, kann das für die parlamentarische Demokratie nur gut sein.

Ich habe sehr früh streiten gelernt und Streit als produktiv erfahren. Ein Lehrer hat mein Interesse an guter Streitkultur geweckt, am Kampf der Argumente, an der Auseinandersetzung in der Sache. Und dann probiert man das halt aus, als 18- oder 19-Jähriger. Man versucht, so wie ich in der Jungen Union, den alten Parteihasen zu zeigen, wo es lang geht. Das geht natürlich nicht immer zu den eigenen Gunsten aus, wenn man da als Heißsporn einfach loslegt, ohne viel Rücksicht auf Verluste zu nehmen. Aber wenn ich heute von jüngeren gefragt werde, was man mitbringen oder lernen muss, um gute Politik zu machen, sage ich: Seid keine Duckmäuser, streitet euch, wenn ihr glaubt, die besseren Argumente zu haben. Aber vergesst nicht, dass man für jeden Streit verdammt gute Gründe braucht.

Das ist auch in der parlamentarischen Arbeit so. Natürlich hat sich die Streitkultur, auch im Bundestag, gewandelt. Jede Zeit trägt da ihren eigenen Stempel. Heute sind viele Debatten geglätteter, geschmeidiger vielleicht auch. Das muss man nicht beklagen. Es hat auch etwas mit der medialen Begleitmusik zu tun, mit dem Zeitalter

des Politiktalks im Fernsehen, der anderen Öffentlichkeit von politischem Schlagabtausch. Ein Mann wie Gregor Gysi hätte, wenn Sie mich fragen, vor zwanzig oder dreißig Jahren ganz anders auf die Menschen gewirkt. So wie ich auch.

Auch in der Politik bringt jede Zeit ihre eigenen Typen hervor. Einen Wehner oder Strauß wird es heute wohl nicht mehr geben. Aber große Streitdebatten sehr wohl. Wenn ich zum Beispiel an die Diskussion im Bundestag um das Kunstwerk von Hans Haacke „Der Bevölkerung“ denke, das in einem Innenhof des Reichstagsgebäudes zu sehen ist. Da haben wir uns gefetzt, in der Sache und mit großer Vehemenz. Das sind gute Momente der parlamentarischen Demokratie.

Die Junge Union ist mal mit dem Motto angetreten: „Wir wollen unsere Zukunft nicht den anderen überlassen.“ Finde ich gut, diesen politischen Imperativ. Aber wenn man das durchsetzen will, muss man auch gut streiten können.

Mit wem ich gern einmal richtig gestritten hätte? Mit Karl Marx und über das Thema „Soziale Marktwirtschaft“. Doch, das wäre eine großartige Herausforderung. Für uns beide.

**Peter Ramsauer**, Jahrgang 1954, ist Vorsitzender der CSU-Landesgruppe der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages. Der Müllermeister und Diplom-Kaufmann ist seit 1990 Bundestagsabgeordneter. Ebenso wie den Streit mag er die Harmonie: Er ist leidenschaftlicher Musikliebhaber.  
[peter.ramsauer@bundestag.de](mailto:peter.ramsauer@bundestag.de)  
[www.peter-ramsauer.de](http://www.peter-ramsauer.de)

den Wettbewerb der Ideen. Streiten Sie eigentlich gern, Herr Ramsauer und Herr Gysi?

### Streiten heißt zuhören können

Ich bin natürlich dafür, dass gestritten wird, schließlich habe ich mich für einen Streitberuf entschieden. Als Rechtsanwalt wird man dafür bezahlt, sich zu streiten. Das gefiel und gefällt mir noch immer. Zumal es in der DDR nur wenige Menschen gab, die öffentlich streiten durften. Man sollte sich immer einig sein, Kritik wurde höchstens intern zugelassen. Als Anwalt aber hatte man die Pflicht zu streiten. Deshalb gab es wahrscheinlich auch keine Anwälte in der Volkskammer. Das hätte gar nicht zur Situation dieser Gesellschaft gepasst.

Ich habe also durch meinen Beruf streiten gelernt. Ich bin zwar kein Mensch, der ständig darauf aus ist, sich zu streiten, aber ich bin ein anspruchsvoller und – wie ich finde – fairer Gegner.

Zu einer Demokratie gehört der öffentliche Streit – sie braucht ihn. Schon allein deswegen, weil auch all jene Menschen überzeugt werden müssen, die nicht unmittelbar mitstreiten können. Sie müssen erfahren, was Politikerinnen und Politiker im Sinn haben, was sie wollen und warum sie es wollen. Sie müssen die Alternativen kennen lernen, um sich eine Meinung bilden zu können. Das ist der Sinn des Streitens in der Politik.

Allerdings finde ich, der neoliberale Zeitgeist hat dazu geführt, dass man sich häufig nur pro forma stritt, im Prinzip aber von vornherein einig war. Daraus

**Gregor Gysi**, Jahrgang 1948, ist Fraktionsvorsitzender der Fraktion Die Linke. im Deutschen Bundestag. Gemeinsam mit seinem Kollegen Oskar Lafontaine bildet er die Fraktionsspitze. Vor seinem Studium der Rechtswissenschaft hat er eine Ausbildung zum Facharbeiter für Rinderzucht absolviert.  
[gregor.gysi@bundestag.de](mailto:gregor.gysi@bundestag.de)  
[www.gregor-gysi.de](http://www.gregor-gysi.de)

entstand eine Art von Streit, die mir überhaupt nicht gefällt: Wenn man einander nicht mehr zuhört und nur noch eingespielten Ritualen folgt. Wenn vorgefasste Meinungen das Nachdenken ersetzen. Ich bin jemand, der zuhören kann. Es ist wichtig für Abgeordnete, dies zu können. Es ist wichtig zu wissen, wo der andere herkommt, und zu akzeptieren, dass er die Welt durch bestimmte Umstände anders sieht als man selbst. Peter Ramsauer und ich beispielsweise wissen voneinander, welche Welten uns trennen. Deshalb können wir uns auf dieser Basis auseinander setzen. Wissen und Zuhören sind wichtig.

Im Deutschen Bundestag zum Beispiel können nicht alle für jedes Thema Experten sein. Sie müssen denen zuhören, die das jeweilige Expertenwissen haben. Es gibt natürlich Themen, da denken alle, sie seien Experten. Mein Vater hat immer gesagt: Bei Handel und Versorgung, Gesundheit und Kultur glauben alle Menschen, dass sie etwas davon verstünden, weil sie einkaufen gehen, schon mal krank und im Kino waren. Keine Gesellschaft ist vor den daraus entstehenden, oft langwierigen Diskussionen gefeit.

Politikerinnen und Politiker aber müssen berechenbar sein, klare Ziele haben, Unterschiede deutlich machen können, logisch sein und akzeptieren, dass es auch andere Interessen als die von ihnen vertretenen gibt. Und wenn sie dann noch ein bisschen Humor haben, Selbstironie, sind sie fast gut. Dann macht es auch Spaß zu streiten.

Und wenn ich sagen soll, mit wem ich mich wirklich gern mal streiten würde: Mit Bill Gates, der erst eine tolle Idee hatte und dadurch viel Geld und Macht bekam. Was passiert dann mit und in einem Menschen?



# Fair geht vor

## Institutionen und Regeln für den Meinungsstreit im Parlament



### Ältestenrat

Im Ältestenrat des Bundestages sitzen nicht die ältesten Parlamentarier, sondern jene, die für die Arbeitsabläufe insgesamt Verantwortung tragen. Hier werden etwa die Vorsitze der Ausschüsse, Sitzungstermine und Tagesordnung des Bundestages geregelt. Außerdem schlichtet der Ältestenrat Konflikte, etwa bei Geschäftsordnungsfragen. Der Bundestagspräsident als Vorsitzender und seine Stellvertreter gehören ihm an, die Fraktionen entsenden Mitglieder gemäß ihrer Stärke. Entscheidungen fallen fast immer im Konsens.



### Sitzungsleitung

Die wichtigste Aufgabe des Bundestagspräsidenten und seiner Stellvertreter ist die Leitung der Bundestagsitzungen. Der Sitzungspräsident achtet auf die Einhaltung der Redezeiten, der Abläufe bei Wortmeldungen und er leitet Abstimmungen und Wahlen im Plenum. Bei Verstößen gegen Umgangsformen kann er nach der Geschäftsordnung im Plenum Ordnungsmaßnahmen ergreifen. So kann er etwa eine Äußerung als „unparlamentarisch“ rügen, Ordnungsrufe erteilen, bei groben Verletzungen auch Abgeordnete aus der Sitzung ausschließen, eine Sitzung unterbrechen oder gar aufheben.



### Geschäftsordnung

Die Geschäftsordnung des Bundestages ist das Regelwerk für die parlamentarische Arbeit. Sie sorgt für den Ausgleich der Interessen von großen und kleinen Fraktionen, von Opposition und Regierungslager. Hier sind die Funktion von Gremien, Rechte und Pflichten, die Abläufe von Sitzungen und vieles mehr genau vorgeschrieben. Nach Artikel 40 des Grundgesetzes sind die Abgeordneten des Bundestages aufgerufen, sich selbst eine Geschäftsordnung zu geben. Sie haben also das Recht und die Aufgabe, eigenständig die Ordnung der parlamentarischen Abläufe zu regeln.



### Rederecht

Rederecht im Bundestag haben nach dem Grundgesetz die Abgeordneten, die Mitglieder der Bundesregierung und des Bundesrats. Die Redezeit der Fraktionen bemisst sich nach der so genannten „Berliner Stunde“: Derzeit haben bei einer einstündigen Debatte SPD und CDU/CSU je 19, die FDP acht und Die Linke sowie Bündnis 90/Die Grünen je sieben Minuten Redezeit. Fraktionslose erhalten drei Minuten. Mitglieder der Regierung und des Bundesrats dürfen nach der Verfassung jederzeit das Wort ergreifen. Üblich ist aber, dass die Redezeit von Regierungsmitgliedern den Regierungsfractionen angerechnet wird.



### Abstimmung

Die Abstimmung per Handheben ist der tägliche Standard. Nur in der dritten Lesung von Gesetzen stehen die Abgeordneten als Zeichen ihrer Entscheidung auf. Das Ergebnis ermittelt der Sitzungspräsident nach Augenschein. Bei Zweifeln wird die Abstimmung mit dem so genannten „Hammelsprung“ wiederholt: Die Abgeordneten verlassen den Saal und betreten ihn durch verschiedene Türen für „Ja“, „Nein“ oder „Enthaltung“. Beantragt werden kann zudem eine namentliche Abstimmung mit Stimmkarten. Zur geheimen Abstimmung mit Wahlkabine kommt es vor allem bei wichtigen Personalentscheidungen wie der Wahl der Bundeskanzlerin.



Illustrationen: Martin Haußmann

### Tagesordnung

Am Donnerstag einigt sich der Ältestenrat darauf, welche Gesetzesvorhaben, Anträge oder Anfragen in der nächsten Sitzungswoche „auf den Tisch“ des Plenums kommen. In die schriftliche Tagesordnung werden auch Absprachen aufgenommen, die die Parlamentarischen Geschäftsführer der Fraktionen noch nach der Ältestenratssitzung treffen. Nach der Geschäftsordnung kann zwar die Regierungsmehrheit die Tagesordnung durch Mehrheitsbeschluss bestimmen. Doch dies gilt als schlechter parlamentarischer Stil und wird kaum praktiziert, kann allerdings als „Druckmittel“ in den Verhandlungen eingesetzt werden.

## Rolle vorwärts in die Politik

### Abgeordneter für einen Tag beim Planspiel des Bundestages

Die Worte fliegen hin und her, es geht um Standpunkte, um Durchsetzungskraft und um die besten Argumente. Am Ende kommen die Abgeordneten nochmals im Plenum zusammen und heben ihre Hände zur Abstimmung. 16 Jahre sind sie im Durchschnitt alt und Schüler des Gymnasiums Treptow. Alles nur ein Spiel? Sieht gar nicht so aus, denkt man, denn die Nachwuchspolitiker stehen echten Abgeordneten in punkto Ernst und Entschlossenheit nicht nach. Beim Planspiel „Parlamentarische Demokratie spielerisch erfahren“ schlüpfen Schülerinnen und Schüler in die Rolle von Abgeordneten. Diesmal ging es um den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Wehrpflicht. Glasklar wollte wissen, wie das so ist, im Parlament für die eigenen Ideen zu kämpfen – und fragte Sophia Zichel von der „Liberalen Reformpartei“ und Stefan Müller, der im Planspiel die Rolle des Chefs der APD (Arbeiterpartei Deutschlands) übernahm.

**Glasklar:** Wie war's denn in der Abgeordnetenrolle?

**Sophia:** Es ist auf jeden Fall ein sehr interessantes Gefühl, eine Meinung mit Nachdruck zu vertreten. Es war spannend, vor der Menge zu stehen und zu sagen, was man denkt und durchsetzen möchte.

**Stefan:** Ich finde es spannend, die eigenen Interessen zu verteidigen und dafür Strategien zu finden. Was sage ich zu den anderen, damit sie für mich stimmen und meine Ideen unterstützen? Und was mache ich mit den Gegenstimmen? Kann ich sie ausschalten? Muss ich sie einfach akzeptieren?

**Glasklar:** Wie überzeugt man denn die anderen?

**Stefan:** Mit den besseren Argumenten.

**Sophia:** Und indem man die Argumente der Gegenseite wirkungslos macht. Bei der Debatte um die Wehrpflicht hatte die Regierungspartei völlig falsche Zahlen vorgebracht. Im Gegensatz zu ihren Behauptungen ist es tatsächlich billiger, eine Berufsarmee einzurichten. Damit haben wir dieses Argument entkräftet.

**Glasklar:** Welche Argumente sind durchschlagend?

**Sophia:** Finanzen spielen immer eine große Rolle. Sobald man mit Zahlen argumentiert, hat man die einzelnen Fraktionen schon auf seiner Seite.

**Stefan:** Man muss vor allem seine Linie durchziehen. Wenn ich weiß, was ich durchsetzen will und muss, dann versuch ich das mit allen Mitteln.

**Glasklar:** Und wie rauft man sich innerhalb der Fraktion zusammen?

**Stefan:** Fraktionskollegen, die nicht meine Meinung vertreten, muss ich zeigen, dass ich ihre Ansichten respektiere. Auch wenn ich in der Öffentlichkeit die Gegenmeinung vertritt. Das mache ich, indem ich ihnen sage, ihr habt in dem Punkt eine andere Meinung, wir sind

uns aber ansonsten in unserem Meinungsbild ziemlich ähnlich.

**Glasklar:** Wie habt ihr euch gerade geeinigt?

**Sophia:** Man muss bereit sein, Kompromisse zu machen. Bei unserem Planspiel war es so, dass am Ende die Konservativen, die Arbeiterpartei und die Grünen gegen unseren Gesetzesentwurf gestimmt haben. Das war für uns „Liberalen“ als Oppositionsfraktion ein bisschen deprimierend. Dabei hatten wir gute Argumente für die „Aussetzung der Wehrpflicht“ gefunden.

**Glasklar:** Wie denkt ihr jetzt über die Politik?

**Stefan:** Man erkennt, dass eine Fraktion nicht immer exakt einer Meinung sein kann. Dass es auch innerhalb einer Fraktion Kontroversen gibt, weshalb sich solche Debatten auch so lange hinziehen können.

**Sophia:** Abgeordnete zu sein, hat mir Spaß gemacht, ich könnte mir das auch für die Zukunft vorstellen.

Interview: Lydia Harder  
Fotos: Anke Jacob

Sophia und Stefan in Aktion.

STREITEN  
STREITEN

Mehr Informationen zum Planspiel des Bundestages gibt es auf der Seite 33.

# Mit 80 Fragen durch die Welt der Parlamente

Bush, Blair, Berlusconi – meist kennt man den Staatschef, wenn es um die Politik eines Landes geht. Von den Parlamenten, den Abgeordneten anderer Länder hört man viel weniger. Dabei haben sie in allen Demokratien eine zentrale Funktion: Sie beschließen die Gesetze, wachen über den Haushalt und kontrollieren die Regierung. Parlamente sind die „Rhythmusgruppe“, würde ein Musiker sagen. Bass, Schlagzeug, Gitarre. Sie geben Takt und Tempo vor für die Solisten am Bühnenrand, für Regierungschefs und Minister.



Wetten, dass eigentlich in den Parlamenten die Musik spielt?, sagten sich die Glas-klar-Mitarbeiter und trugen alles zusammen, was sie über die Parlamente anderer Länder finden konnten. Doch schon nach kurzer Zeit stapelten sich die Fragen.

- Warum hat der polnische Parlamentspräsident einen sicheren Job?
- Wieso hat die griechische Demokratie ein deutsches Fundament – und nicht etwa andersherum?
- Was passiert, wenn ungarische Abgeordnete die Sitzung schwänzen?
- Und warum heißt einer Speaker, wenn er gar nichts sagt?

Es half nichts, jemand musste raus und sich die Sache ansehen: Mit 80 Fragen im Gepäck durch die Welt der Parlamente. Am Anfang stand natürlich die Frage: Wo soll's überhaupt losgehen, bei über 190 souveränen Staaten? Na klar, der Start ist ...



... da, wo es begann: in London. Da startete nicht nur Phileas Fogg in Jules Vernes Roman seine Weltreise – hier, im Vereinigten Königreich, liegt auch die Wiege des modernen Parlamentarismus. Im Parlament in London ist vieles entstanden, was heute zur parlamentarischen Demokratie gehört.

Die Menschen haben ihren Parlamenten viele Namen gegeben: Riksdagen, Assemblée nationale, Eduskunta, Folketinget, Sejm, Stortinget oder Tweede Kamer. Das der Briten heißt House of Commons (deutsch „Unterhaus“). Hier versammelten sich traditionell die Bürgerlichen, während im House of Lords

(deutsch „Oberhaus“) Adel und Klerus saßen. Früher kämpften der König und die beiden Kammern um die Macht im Staat. So hat Karl I. 1629 wegen unversöhnlicher innenpolitischer Auseinandersetzungen das Parlament aufgelöst, musste es aber 1640 wieder einberufen. 1642 brach um die Macht ein Bürgerkrieg aus, an dessen Ende 1649 das noch verbliebene Rumpfparlament einer radikalen Minderheit den König zum Tode verurteilte und dieses Urteil auch vollstrecken ließ. Ein auch in dieser Zeit unerhörter Vorgang! Im 19. Jahrhundert entwickelte sich das **House of Commons** endgültig zum politischen Zentrum. Ein Premierminister benötigte fortan den Rückhalt der Unterhausabgeordneten, um die Regierungsgeschäfte zu führen.

In Großbritannien und in einigen anderen Demokratien gibt es noch ein **Königshaus** (parlamentarische Monarchie). Allerdings haben die Monarchen als Staatsoberhäupter in der Regelmur repräsentative Funktionen. In Großbritannien als parlamentarisch-demokratischer Erbmonarchie eröffnet die Königin jedes Jahr im November die neue Sitzungsperiode des Parlaments mit einer Thronrede. Diese schreibt aber der Premierminister, es ist seine Regierungserklärung. In manchen parlamentarischen Monarchien wirken Monarchen noch an der Gesetzgebung mit. Sie können wie in Dänemark oder Luxemburg Gesetze auf den Weg bringen.

**Parlamentspräsidenten** haben überall eine wichtige Funktion. Der Bundestagspräsident ist protokollarisch der zweite Mann im Staat. Der Parlamentspräsident des polnischen Parlaments wird Marschall genannt. Ein Marschallstab steht neben seinem Sitz im **Sejm**, dem polnischen Parlament. Durch drei-

maliges Aufstoßen des Stabes auf den Boden eröffnet und schließt er jede Sitzung. Der Marschall hat einen wahrhaft „sicheren Job“, denn er hat eine eigene Leibgarde. Die Gardisten schützen heutzutage das Gebäude und setzen auch Ordnung im Plenarsaal durch, wenn es nötig sein sollte.

Bei den Briten nennt sich der Parlamentspräsident Speaker, also Sprecher, obwohl er gar keine Reden hält und nicht an Debatten teilnimmt. Speaker heißt er, weil er sich früher als Sprecher der Bürgerlichen an den Monarchen wandte. Heute fungiert er als Sprecher des Unterhauses gegenüber der Monarchin, dem Oberhaus und anderen Staatsorganen. Er leitet noch heute die Sitzungen in einer zeremoniellen schwarzen Robe. Früher trug er sogar eine Perücke – seit der ersten „Madame Speaker“ Betty Boothroyd (1992–2000) ist diese Kopfbedeckung aber unüblich geworden.

Einen Speaker hat auch das Repräsentantenhaus in den **USA**. Seine Funktion unterscheidet sich von anderen Parlamentschefs. Die USA haben eine präsidentielle Demokratie, der Präsident hat eine starke Position, er kann etwa Gesetze durch ein Veto blockieren. Kommt der Speaker aus der Gegenpartei des Präsidenten, dann ist er sein Gegenspieler auf der politischen Bühne. Nach Präsident und Vizepräsident, der dem Senat (der zweiten Kammer des US-Parlaments) vorsteht, ist er der dritte Mann im Staate. Wären die beiden anderen amtsunfähig, würde er Präsident werden – was allerdings noch nie vorgekommen ist.

Viele Volksvertretungen richten **Ausschüsse** ein, oft spiegelbildlich zu den Ministerien, um die Regierung gut

kontrollieren zu können. In Frankreich lässt die Verfassung nur sechs ständige Ausschüsse zu. Diese sind für große Bereiche der Politik zuständig, wie zum Beispiel der „Ausschuss für Finanzangelegenheiten, allgemeine Wirtschaft und Wirtschaftsplanung“, der derzeit 82 Mitglieder hat. Der Haushaltsausschuss als größter der 22 ständigen Bundestagsausschüsse kommt derzeit auf 41 Mitglieder.

In den meisten Parlamenten sitzen Berufspolitiker. Aber was ist mit **Politikerinnen**? Den Anfang in Europa machte Finnland. 1906 durften hier erstmals Frauen wählen und kandidieren. Mit 37,5 Prozent hat Finnland derzeit auch den höchsten Frauenanteil im Parlament. Im Bundestag sind es 31,8 Prozent. Dafür hatte Deutschland vielleicht die jüngste Abgeordnete. 2002 zog die damals 19-jährige Anna Lührmann (Bündnis 90/Die Grünen) in den Bundestag ein. Nicht überall kann man wie in Deutschland mit 18 gewählt werden. In Großbritannien erst ab 21, in Japan muss man 25 sein, wenn man ins Repräsentantenhaus gewählt werden will, und sogar 30, wenn man in die zweite Kammer gewählt werden will. Und was bei den einen ein Wahlrecht ist, ist bei den anderen eine Pflicht – auch in Demokratien wie in Griechenland, wo seit 1932 eine Wahlpflicht existiert.

Die griechische Demokratie hat übrigens ein deutsches Fundament – zumindest baugeschichtlich. Denn das heutige **Parlamentsgebäude** in Athen ließ Bayerns König Ludwig I. damals als Königspalast für seinen Sohn Otto errichten, der 1832 als Otto I. König von Griechenland wurde. Als das schönste Parlamentsgebäude der Welt gilt aber das ungarische von 1882.



Das schönste von allen? Parlament in Ungarn.

„Fundament“ aus Deutschland: das griechische Parlament.



Der Präsident des polnischen Parlaments mit Marschallstab.

Premierminister Tony Blair redet vor dem britischen Unterhaus.



USA: Parlamentssprecher Dennis Hastert (rechts) mit US-Präsident George W. Bush.



Fuchsjagd ist eine Beschäftigung, der die rund 12.000 Einwohner der Inselrepublik Nauru im Pazifik nicht nachgehen. Die 18 Abgeordneten ihres Parlaments dürfen als sehr engagiert gelten. In den letzten Jahren amtierte keine Regierung über die gesamte Wahlperiode von drei Jahren. Fast jährlich bedienten sich die naururischen Volksvertreter eines Instruments, das es in ähnlicher Form auch in anderen Demokratien gibt: Sie stürzten die Regierung mit einem Misstrauensvotum.

Text: Georgia Rauer

Die Nationalversammlung in Frankreich.



## Angebote und Aktionen rund um den Bundestag



### Jugendmedientage

„Jugend und Politik – [k]ein Auslaufmodell?!“

Die Jugendmedientage finden seit einigen Jahren regelmäßig statt. Nach Köln, München und Hamburg kommen sie nun nach Berlin – und zwar in den Deutschen Bundestag, der 2006 Gastgeber ist. Gemeinsam mit Gästen aus Medien und Politik wollen junge Medienmacherinnen und Medienmacher über das Verhältnis von Politik und Jugend nachdenken. „Wir wollen miteinander diskutieren und nicht übereinander“, sagt Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner, Schirmherrin der Jugendmedientage. Vom 18. bis 21. Mai kommen die rund 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen 15 und 25 Jahren in Berlin zusammen, um mit Referenten aus Medien, Politik, Kultur und Gesellschaft zu diskutieren, sich in Workshops weiterzubilden und Kontakte zu knüpfen. Dabei sind spannende Gäste und Referenten – dieses Jahr beispielsweise der Journalist Günter Wallraff, aber

auch Popstars wie Thees Uhlman, Sänger der Band Tomte. Ein Highlight sind immer die Hospitationen in den Redaktionen der Stadt. Diesmal lassen sich unter anderem die Redakteurinnen und Redakteure bei der Tageszeitung „taz“, beim Spiegel, in den Hauptstadtstudios von ARD und ZDF und bei der Deutschen Welle über die Schulter schauen.

Das Prinzip der Jugendmedientage heißt: lernen und loslegen. Während der vier Tage wird gefilmt und fotografiert, interviewt und getextet. In der Abschlussveranstaltung präsentieren die einzelnen Gruppen dann die entstandenen Clips und Radiobeiträge. Natürlich gibt es auch eine Zeitung – die „politik-orange“. Veranstaltet werden die Jugendmedientage von der Jugendpresse Deutschland, dem Deutschen Bundestag und der Bundeszentrale für politische Bildung. Mehr Infos unter: [www.jugendmedientage.de](http://www.jugendmedientage.de)



Das Plakat zu den Jugendmedientagen 2006.



Einer der vielen Teilnehmer.

## Bundestag und Schule

Informationen zum Parlament im Internet



Fast jeder fährt im Laufe seiner Schulzeit mal irgendwann auf Klassenfahrt nach Berlin. Die Reise in die Hauptstadt und die Besichtigung des Parlamentsviertels sind immer ein Highlight. Um sich zu informieren und über die Arbeit des Deutschen Bundestages zu lernen, gibt es die Website „Bundestag & Schule“. Arbeitsmaterialien und Wissenswerte rund um den Bundestag sind hier für den Unterricht in der Schule zusammengestellt. Hier findest du alle mög-

lichen Informationen zum Nachschlagen beziehungsweise Nachklicken: ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen, Videoclips mit Ausschnitten aus Debatten der letzten 50 Jahre, Basiswissen zum Download und Links zu Fraktionen, Parteien, Ministerien, Organen und Behörden. Kaum möglich, dass danach noch Fragen offen bleiben! Oder? [schule.bundestag.de](http://schule.bundestag.de) (wird zur Zeit überarbeitet)



## Planspiel

„Parlamentarische Demokratie spielerisch erfahren“

Wir kennen das aus den Nachrichten: Vorne links sitzt die Regierung, in der Mitte auf der Empore der Bundestagspräsident, davor steht ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete am Rednerpult. Von einer Fraktion kommt Applaus, von der anderen Seite Zwischenrufe. Die Eindrücke aus den Medien sind flüchtig – was passiert wirklich im Bundestag? Wie Gesetzgebung funktioniert und wie das Parlament arbeitet, kannst du selber erleben. Im Planspiel „Parlamentarische Demokratie spielerisch erfahren“ schlüpfst du für einen Vormittag in die Rolle eines Abgeordneten oder einer Fraktionsvorsitzenden. Die Themen wie Wehrpflicht oder Tempolimit werden kontrovers diskutiert und wie in der echten Politik muss man sich in Fraktionen, Ausschüssen und im Plenum auseinander setzen. Das Planspiel findet immer montags und dienstags ab 8.00 Uhr statt. Schülerinnen und Schüler ab Klasse zehn können teilnehmen. Eine Hausführung gehört dazu, der Besuch der Kuppel ist möglich. Für dieses Jahr sind schon fast alle Termine vergeben – also am besten gleich fürs nächste Jahr planen und ab Herbst (voraussichtlich ab 1. Oktober 2006) anmelden! Kontakt und Information: Besucherdienst des Bundestages, Tel.: (0 30) 2 27-3 20 13, E-Mail: [planspiel@bundestag.de](mailto:planspiel@bundestag.de) [www.bundestag.de/dialog/planspiel](http://www.bundestag.de/dialog/planspiel)

## Jugendaustausch USA

Das Parlamentarische Patenschafts-Programm (PPP)

Möchtest du vielleicht als „junge Botschafterin“ oder „junger Botschafter“ Deutschlands ein Austauschjahr in den USA verbringen? Das machen der Deutsche Bundestag und der Kongress der USA mit dem Parlamentarischen Patenschafts-Programm möglich. Dieses Austauschprogramm zwischen den USA und Deutschland wurde 1983 aus Anlass des 300-jährigen Jubiläums der ersten Auswanderung Deutscher nach Amerika von beiden Parlamenten ins Leben gerufen. Pro Jahr stehen 400 Stipendien zur Verfügung, davon 300 für Schüler und 100 für junge Berufstätige. Abgeordnete des Deutschen Bundestages wählen die Stipendiaten aus und übernehmen die Patenschaft für die Jugendlichen während des Austauschjahres. Schüler wohnen in Gastfamilien und besuchen eine High School, junge Berufstätige absolvieren ein halbjähriges Praktikum in einem Betrieb und besuchen ein halbes Jahr die Berufsschule. Teilnehmen können Schülerinnen

und Schüler zwischen 15 und 17 Jahren bzw. junge Berufstätige zwischen 16 und 22 Jahren. Ausnahmen von der Altersgrenze gibt es nicht! Für das Programmjahr 2007/2008 kannst du dich bis spätestens 1. September 2006 bewerben. Umfassende Informationen und die jeweilige Bewerbungskarte findest du unter:

[www.bundestag.de/ppp](http://www.bundestag.de/ppp)



Die Freiheitsstatue – Wahrzeichen von New York und den USA.

## www.mitmischen.de

Das Jugendforum des Deutschen Bundestages

Die virtuelle Variante, Parlament und Politik zu erleben: [www.mitmischen.de](http://www.mitmischen.de) ist das Jugendforum des Deutschen Bundestages im Internet. Hier bist du nicht allein: Über 50 Abgeordnete des Bundestages und mehr als 3.500 Jugendliche gehören schon zur Community. In der Rubrik „Wissen“ verschaffst du dir den Überblick: Plenum, Fraktionen, Ausschüsse – was dort passiert, erfährst du hier. Willst du mehr Info, helfen dir Hintergrundberichte und eine CD-ROM. Tägliche Nachrichten aus dem Bundestag und der Welt findest du unter „Informieren“. Dort gibt es auch Tipps zu Ver-

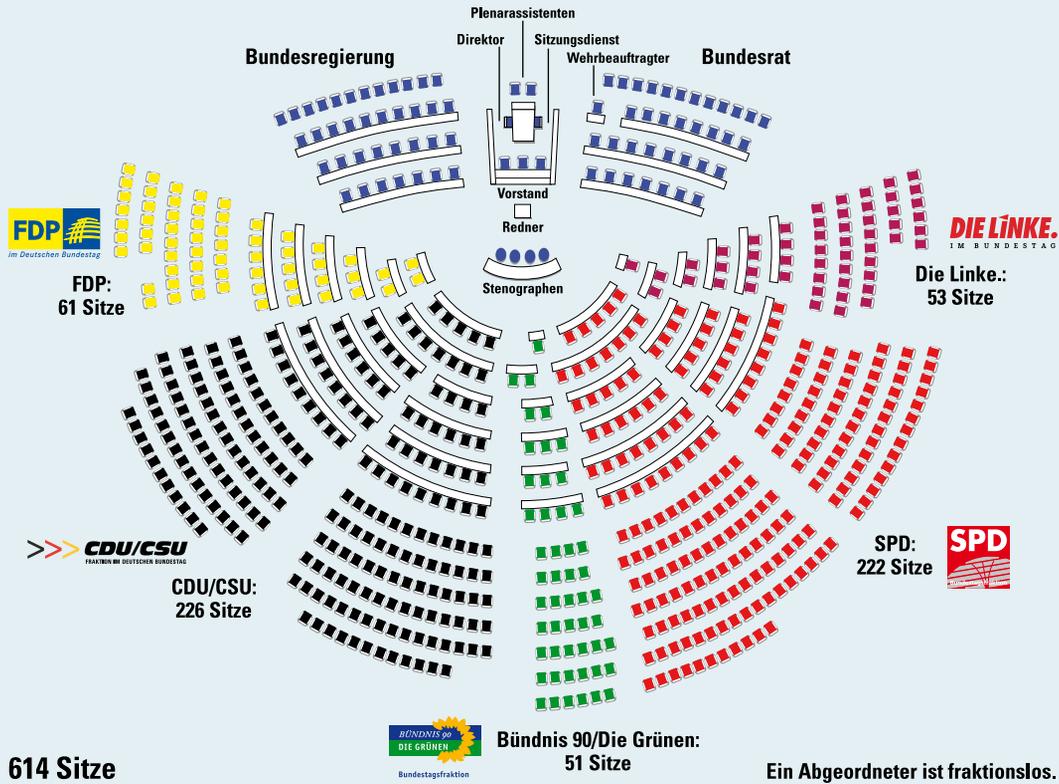
anstaltungen und Wettbewerben. Eine Presseschau hält dich mit Neuigkeiten zum Thema des Monats auf dem Laufenden. Welches das ist? Das bestimmen die User auf [www.mitmischen.de](http://www.mitmischen.de) selbst. Mit seiner Meinung hält hier ohnehin keiner hinter dem Berg: Im Forum kannst du dich mit anderen austauschen und im Chat mit Abgeordneten streiten. Unter den aktivsten Community-Mitgliedern verlost [www.mitmischen.de](http://www.mitmischen.de) jeden Monat eine dreitägige Reise nach Berlin. Wer richtig mitmischen kann, kann schon mal die Koffer packen ... [www.mitmischen.de](http://www.mitmischen.de)



Hier kannst du mitmischen.



# Sitzverteilung im 16. Deutschen Bundestag



## Impressum

Herausgeber: Deutscher Bundestag

**Chefredaktion:** Stefan Thomas  
Deutscher Bundestag  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
www.bundestag.de  
www.blickpunkt-bundestag.de

**Koordination:** Michael Reinold  
(Referat Öffentlichkeitsarbeit)  
michael.reinold@bundestag.de

**Redaktion:** Horst Willi Schors, Klemens Vogel, Robert Martin

**Gestaltung:** Anne Voigt  
**Lektorat:** Katleen Krause, Anke Jargot

**Texte:** Nicole Alexander,  
Birte Betzendahl, Kathrin Gerlof,  
Lydia Harder, Sandra Schmid,  
Susanne Sitzler, Klemens Vogel

**Illustrationen:** Martin Haußmann  
www.haussmann-illu.de

## Beauftragte Agentur:

MEDIA CONSULTA  
Deutschland GmbH  
Wassergasse 3, 10179 Berlin  
Tel.: (0 30) 6 50 00-200  
Fax: (0 30) 6 50 00-190  
blickpunkt@media-consulta.com

**Druck:** Frank Druck GmbH & Co. KG,  
Preetz/Holstein

**Redaktionsschluss:** 24. März 2006

Glasklar erscheint auch online unter  
www.blickpunkt-bundestag.de

## Bildnachweis:

Corbis: 30–31 (diverse Thumbnails);  
ddp: S. 13 (unten rechts), 23 (unten);  
Deutscher Bundestag: Inhalt (oben), S. 5,  
8 (oben rechts), 15 (oben), 22, 23 (oben),  
24 (oben), 26 (unten), 27 (oben), 32  
(unten), 33 (unten); Martin Haußmann  
(Illustrationen): Inhalt (viertes von  
oben), S. 8 (unten), 16–17, 21, 28; Anke  
Jacob: Titelbild, Titelseite (unten Mitte),  
Inhalt (drittes von oben), S. 1 (unten  
links), S. 2 (unten Mitte, unten links), 3  
(oben, rechts, unten), 9–12, 13 (oben,  
unten links), 18–20, 25, 29; Jugendpresse  
Deutschland: S. 32 (oben), 33 (links oben);

Robert Martin: S. 1 (unten rechts), 2  
(links, Mitte), 3 (links); Photothek: S. 2  
(oben), 7 (unten), 24 (unten), 26 (oben);  
Picture-Alliance: Titelseite (unten rechts),  
Inhalt (zweites von oben, unten), 8  
(oben links), 14 (unten), 15 (unten), 27  
(unten), 30–31, 33 (rechts oben); studio  
kohlmeier: S. 1 (oben), 4, 6, 7 (oben), 8  
(links), 14 (oben);

© Deutscher Bundestag, Berlin 2006  
Alle Rechte vorbehalten.

Die Publikation wird vom Deutschen  
Bundestag im Rahmen der parlamen-  
tarischen Öffentlichkeitsarbeit heraus-  
gegeben. Eine Verwendung für die eigene  
Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Frak-  
tionen, Mandatsträgern oder Wahlbewer-  
bern – insbesondere zum Zwecke der  
Wahlwerbung – ist unzulässig.